



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

83 (19.2.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267146)

trat eine Störung ein, da auf der Strecke nur ein einseitiger Betrieb möglich blieb.

Im Kreise Hameln richtete der Orkan ebenfalls erhebliche Schäden an. Die Lichtleitungen auf dem ganzen Land wurden, wie das Elektrizitätswerk Bessertal mitteilt, durch umstürzende Bäume weitgehend zerstört. Aus Coppenbrügge wird gemeldet, daß der Bahnhof schwer unter dem Sturm gelitten hat.

Der Güterschuppen neben dem alten Bahnhofsgelände ist dem Erdboden völlig gleichgemacht worden.

Das schwere Dach wurde 20 bis 30 Meter weit auf den Vorplatz geschleudert. Eine massive Feldscheune der Domäne im Schäferhof wurde schwer beschädigt; die Westwand ist völlig eingedrückt. Am Hang des Sünkel wurden Hunderte von Tannen umgeworfen und bilden ein wüstes Durcheinander.

Aus Bad Pyrmont wird gemeldet, daß das Dach einer Leiterfabrik vom Sturm zum größten Teil abgedeckt worden ist. Die dem Betrieb vorgelagerten Schuppen sind zusammengefallen. Der Sachschaden ist erheblich. Im Dorfe Heinsen bei Hameln hat der Sturm bei zwei Landwirten die Hausdächer zum Teil abgedeckt.

In den Wäldungen des Oertales wurde durch Windbruch großer Schaden verursacht, der im einzelnen noch gar nicht zu übersehen ist. Das 220 Quadratmeter große Dach eines großen Gebäudes der Metall- und Farbwerke wurde vom Sturm losgerissen, kniete zwei große Betonmasten um, durchschlug die Einfriedung der Werkanlagen und stürzte über die Straße hinweg neben den Bahndamm. In den Ralkwerken Oer wurde das Dach eines Ringofens abgedeckt. Im Dorfe Lothum wurde im Hofe des Pfarrhauses ein Teil der starken Mauer umgeworfen. Das Dach einer am Friedhof gelegenen Feldscheune wurde abgerissen und 25 Meter weit geschleudert. Zwischen Vienenburg und Schladen bei Goslar sind die Wälder und Acker überschwemmt.

Ganz schwere Opfer in Holland

Amsterdam, 18. Febr. Der außerordentlich schwere Sturm hat im ganzen Land großen Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In Amulden wurden zwei junge Leute von der Hafenmole ins Meer geschleudert und ertranken. In Amsterdam kenterten auf einem See zwei Ruderboote mit zehn jungen Leuten, von denen einer ertrank, während die übrigen gerettet werden konnten. Im Amsterdamer Hafen stürzte ein mehrere Tausende schwerer Kran auf zwei Schleppschiffe. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt; eines von ihnen sank kurze Zeit darauf. Von der Befahrung wurde ein junger Mann getötet, während eine Frau schwer verletzt wurde. Auf dem Baal kenterte das mit Kohlen beladene Schleppschiff „Hermann“. Die Befahrung konnte sich in Sicherheit bringen. Im Rotterdamer Hafen traten im Schiffsverkehr erhebliche Verzögerungen ein. In den Straßen wurden mehrere Personen vom Sturm zu Boden geworfen. Ein 18-jähriges Mädchen erlitt einen Schädelbruch. In Bilfinger wurde ein junges Mädchen vom Sturm vor die Räder einer Straßenbahn geschleudert und getötet.

Bei Herzogenbusch wurde der Direktor des St. Elisabeth-Krankenhauses in Amersfoort, Dr. Verbeek, mit seinem Kraftwagen vom Sturm von einem hohen Deich in die Maas geschleudert und ertrank. In der in der Nähe der deutschen Grenze gelegenen Stadt Venloo wurden zwei Kirchtürme niedergestürzt. Sie stürzten auf die Kirchendächer und richteten dort großen Schaden an. Auch aus anderen Ortschaften wurden Unglücksfälle gemeldet, bei denen zahlreiche Personen Verletzungen erlitten.

Neues Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz

Berlin, 18. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat in der letzten ergangenen neunten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmt, daß mit dem Tage der Rückgliederung des Saarlandes in das Reichsgebiet aus dem Saarland und dem bayerischen Landesteil Pfalz das Wirtschaftsgebiet des Treuhänders der Arbeit Saarland-Pfalz gebildet wird. Mit dem gleichen Tag scheidet der bayerische Landesteil Pfalz aus dem Wirtschaftsgebiet des Treuhänders der Arbeit Bayern aus.

Als Sitz des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz wird Saarbrücken bestimmt.

Russische Pressepöbeleien

Moskau, 18. Febr. Nachdem die „Pravda“ sich in außerordentlich gereiztem Ton zur deutschen Antwort geäußert hat, in der sie ein Zeugnis für den „Größenwahn Deutschlands“ erblickt, richtet die „Iswestija“ nunmehr ihre Angriffe gegen die englische Regierung. Die Tatsache, daß die englische Regierung bereit sei, Deutschland gleichzeitig Gleichberechtigung und Aufrüstung zuzugestehen, bedeute, Deutschland zu bewaffnen und ihm volle Handlungsfreiheit in Osteuropa einzuräumen. England selbst wäre es, das die Eroberungsgeißte des deutschen Faschismus anstachelte. Rußland, Frankreich und die kleine Entente wären in gleicher Weise durch die englische Politik betroffen. In Berlin wäre man bei der Abfassung der Antwort auf die Londoner Vorschläge in Uebereinstimmung mit den englischen Wünschen vorgegangen und hoffe nun, daß es Deutschland gemeinsam mit England gelingen werde, Frankreich aus seiner Position zu verdrängen und es dadurch zu schwächen. Die vor allem gegen England gerichteten Angriffe der „Iswestija“ schließen diese mit folgender Feststellung: Die Gesamtverantwortung für die Erhaltung des europäischen Friedens liegt bei der halsvoll und ganz bei der englischen Regierung, die unter dem Schein eines angeblichen Kampfes für den Frieden tatsächlich die Stellung der Friedensfeinde verleiht.

Unruhen in Cetinje und Podgoriza

Belgrad, 18. Febr. (HB-Funk.) In Cetinje und in Podgoriza kam es am Sonntag zu Kundgebungen gegen die Regierung. In beiden Orten befinden sich nämlich Gruppen von Studenten, die nach den letzten

Unruhen in der Belgrader Universität dorthin verbannt worden waren. An den Kundgebungen nahmen anscheinend auch Einwohner teil. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, bei dem vier Beamte und drei Bürger verletzt wurden. Die Verletzungen sollen jedoch nicht schwerer Natur sein.

Ernstler verließen dagegen die Kundgebungen in Podgoriza, wo es einen Toten gab. Es handelt sich um einen Kaufmann, der einen tödlichen Sturz erhielt. Der antilichen Darstellung zufolge wurde der Sturz von einem Friseur abgefeuert, der ebenfalls an den Kundgebungen teilnahm. Der Kaufmann hat dann sterbend auf den Friseur geschossen und ihn schwer verletzt.

Italien droht die Einfuhr

Rom, 18. Febr. Um den Fehlbetrag in der Außenhandelsbilanz zu verringern, hat die italienische Regierung beschlossen, die Einfuhr jener Waren, die hauptsächlich diesen Fehlbetrag hervorrufen, von der Erteilung von Einfuhrerlaubnissen abhängig zu machen. Mit dieser Maßnahme soll einmal die nicht unbedingt notwendige Einfuhr in veranlassigen Grenzen gehalten und weiter der italienischen Regierung die Möglichkeit gegeben werden, durch entsprechende Vereinbarungen die Hauptlieferungen des Auslandes zur Erzielung eines größeren Gleichgewichtes im Güterverkehr mit den einzelnen Ländern zu regeln, und, soweit möglich, die Ausfuhr italienischer Produkte als Gegenleistung für gewährte Einfuhr fremder Erzeugnisse sicherzustellen.

Studentinnen arbeiten in der Fabrik

So lernen sich Arbeiterinnen der Stirn und der Faust verstehen

Rönsberg, 18. Febr. (HB-Funk.) Um die nationalsozialistische Verbundenheit zwischen Studentinnen und Arbeiterinnen noch enger zu gestalten und um den Studentinnen einmal eine Einblicksmöglichkeit in die Arbeit der Fabrikarbeiterinnen zu geben, hat das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront

in Rönsberg eine Aktion eingeleitet, die erfolgreich verlaufen ist. 21 bedürftige Arbeiterinnen, die längere Erholungsbedürftigkeit hatten, haben für vier Wochen ihre Arbeitsplätze an 21 Studentinnen abgetreten, die während der Semesterferien nun die Plätze der Arbeiterinnen einnehmen werden. Die Ar-

Mit zwei Mark in der Tasche um die Welt

Aus dem Leben eines modernen Globetrotters / Ein Rucksack das ganze Gepäck

London, 18. Febr. Eine ganze Anzahl von Journalisten und Bildreportern hatte sich im Hafen von Plymouth versammelt, um bei der Ankunft des Dampfers „President Harding“ den jungen Weltreisenden George W. R. Savage in Empfang zu nehmen. Es war nicht schwer, den jungen Abenteuer aus den Ankommlingen herauszufinden. Er trug einen zerklüfteten Akkord-Anzug, eine verwegene Sportmütze und führte als Gepäck lediglich einen mit vielen Flicken besetzten Rucksack mit sich. Sein Gesicht war von der Sonne gebräunt und trug die Spuren ausgestandener Strapazen. In der Hand aber hielt Savage statt eines Spazierstocks eine herrliche Jagdflinte.

„Und wenn man mir tausend Pfund gäbe,“ versicherte der Weltreisende den Reportern nach kurzer Begrüßung, „ich möchte meine vielen Ergebnisse nicht missen. Andererseits aber möchte ich die Unannehmlichkeiten meiner Reise nicht noch einmal durchmachen, und wenn man mir fünftausend Pfund gäbe...“

„Achtzehn Monate ist es jetzt her, daß ich mich zusammen mit einem Freund von meiner Vaterstadt Manchester aus auf den Weg machte. Wir beabsichtigten, uns bei der Reise vorwiegend unseres kleinen Kofferbootes zu bedienen. Mit diesem Boot überquerten wir auch den Kanal, blüht vor der französischen Küste gerieten wir jedoch in ein böses Unwetter, so daß wir froh sein konnten, mit dem Leben davonzukommen. Mein Freund sah diesen Zwischenfall als ein böses Omen an und kehrte nach England zurück. Ich aber ließ mich nicht entmutigen, marschierte durch Belgien und Frankreich, mir überall meinen Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten verdienend.“

„Als ich mir genügend Geld gespart hatte, um die Ueberfahrt nach Afrika bezahlen zu können, wagte ich mit dem nächsten Dampfer den Sprung hinüber auf den anderen Erdteil. Dort fiel mir das Arbeiten wegen der glühenden Hitze nicht leicht. Ich schlug mich aber dennoch recht schnell an der Nordküste entlang bis nach Ägypten, wo man mich für einen Deserteur der britischen Armee hielt und verhaftete. Im Gefängnis hatte ich endlich Gelegenheit, mich einmal richtig satt zu

essen... Leider wurde ich schon nach vier Tagen wieder entlassen.“

Mein Weg führte dann

quer durch Äfen und Indien.

In den Malayischen Staaten nahm ich an einem öffentlichen Preisdixen teil, das ich gewann, aber die Eingeborenen erklärten, ich hätte ihren Meister mit einem unerlaubten Tiefschlag zu Boden geschickt. So mußte ich Hals über Kopf fliehen. Zu Schiff ging es nach Amerika, wo ich meine angenehmen Ergebnisse hatte. In Colorado beispielsweise beteiligte ich mich an einer Reiskonkurrenz. Obwohl ich in meinem Leben noch nicht auf einem Pferderücken gesessen hatte, gelang es mir doch, mich wenigstens mehrere Sekunden lang von dem bodigen Wildpferd nicht abwerfen zu lassen. Mit einem dreifachen Rippenbruch brachte man mich aber dann ins Krankenhaus. Zu meiner größten Ueberraschung erfuhr ich, daß ich einen Preis gewonnen hätte, nämlich hier diese Jagdflinte! Mehrere Monate arbeitete ich dann in New York, um mir die Fahrkarte für die Heimreise nach England kaufen zu können. Ich habe insgesamt fast sechzigtausend Kilometer zurückgelegt. Interessieren wird Sie noch, daß sich in meinem Rucksack genau so viel Geld befindet wie bei meiner Abreise, nämlich zwei Mark!“

Scharfe Schüsse bei einer Theateraufführung

Wien, 18. Febr. Bei einer Theateraufführung des Vereins „Jungfreier“ in St. Marx in Steiermark ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Es wurde das Stück „Andreas Hofer“ aufgeführt. Ein Mitwirkender, der 25jährige Wagnermeister Joseph Jach, übernahm es, hinter der Kulisse aus einem Revolver mehrere im Stück vorgesehene Schüsse abzufeuern. Jach benutzte scharfe Patronen und als Aufguss ein großes Holzfackel. Auf das Stichwort trachten hinter der Bühne zwei Schiffe. Gleichzeitig hörten die Zuhörer einen Aufschrei. Eine der von Jach abgefeuerten Kugeln traf einen Akt in dem Holzfackel, prallte ab und drang Jach in die rechte

Brustseite. Die unglückliche Schüsse war sofort tot.

Der deutsche Spitzfilm kommt

Die beteiligten Filmkünstler bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 18. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montagmorgen alle an der Herstellung des von der Ufa geplanten Films „Die heilige Johanna“ beteiligten Künstler, um ihnen in einer Ansprache darzulegen, mit welcher Erwartung die deutsche Öffentlichkeit gerade auf diesen im Laufe dieser Woche ins Atelier gehende Filmwert blicke. Der Film liege in der Linie der von ihm in seiner kürzlichen Rede im Harnsdorfs Haus angebotenen filmpolitischen Entwicklung, der Herstellung einiger richtunggebender Schöpfungen, die für das gesamte deutsche Filmschaffen im eigenen Land und in der Welt beispielhaft sein sollen. Er suchte alle Beteiligten, sich mit besonderem Eifer und künstlerischer Leidenschaft an der Schaffung dieses Filmwertes zu beteiligen, der nur in der solidarischen Zusammenarbeit aller Mitwirkenden eine wirkliche Spitzleistung der deutschen Filmproduktion werden könne.

Anschließend besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Modelle und Skizzen zu diesem Film, die von seinem Regisseur Ufa-Film-Produktionen, die in monatelanger Arbeit von den Architekten Herlich und Köhler hergeleitet worden.

Eine ganze Fabrik in Flammen

Kattowitz, 18. Febr. Am Sonntagmorgen wurde das vierstöckige Gebäude der Fabrik Karl Büttner's Söhne in Biala durch Großfeuer vernichtet. Zwei kleine Zerstörungsfabriken, eine Kationengasfabrik, eine Schmelzerei und eine Gießerei, die ihre Werkstätten in dem betroffenen Gebäude hatten, sind gleichfalls zerstört worden. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das anliegende Wohngebäude und die Kirche zu schützen. Die in den oberen Stockwerken untergebrachten Maschinen wurden durch herabschlagende Biegel schwer verletzt. Infolge der ungeheuren Hitze sprangen in den anliegenden Häusern sämtliche Fensterscheiben. Im benachbarten Altersheim brach unter den Anstoßen eine Panik aus. Der Sachschaden wird auf über eine Million RM geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Man vermutet Kurzschluss.

Hauptkassierleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann

Verantwortlich für Jansen- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Reichs- und Provinznachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Lokal- und Provinznachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Sportnachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Kultur- und Kunstnachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für Verkehr: Dr. Wilhelm Rattermann; für Finanzen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Recht: Dr. Wilhelm Rattermann; für Literatur und Kunst: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wissenschaft und Technik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Medizin und Gesundheit: Dr. Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft: Dr. Wilhelm Rattermann; für Handel und Industrie: Dr. Wilhelm Rattermann; für



Im Hinblick auf den bevorstehenden Jahrestag des tragischen Todes Königs Alberts von Belgien wird die Stelle, an der man den toten König fand, zu einer Gedenkstätte eingerichtet. Das weiße Kreuz bezeichnet die Abwurfstelle.
Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Immer wieder der weiße Tod

Basel, 18. Febr. (H.B.Z.) Oberhalb von Pontresina zwischen dem Rosa-Platz und der Coaz-erregte sich Montag mittag ein schweres Lawinengestöhn. Eine Kilmgesellschaft von 10 Personen von der schweizerischen Aloja-Gesellschaft war mit Aufnahmen für den Film „Die weißen Teufel“ beschäftigt, als plötzlich an einer Stelle, wo sonst keine Lawinen niedergeraten, sich eine Lawine löste. Drei Personen wurden verschüttet. Durch sofort unternommene Rettungsarbeiten gelang es, einen der Verschütteten, den Skifahrer Raurer aus Davos, leicht verletzt zu bergen. Tagelang lagen die beiden anderen so tief unter dem Schnee, daß sie erst nach längerer Zeit tot geborgen werden konnten. Es handelt sich um die 28 Jahre alte Frau des Oberregisseurs Kern aus Bern und um den bekannten schweizerischen Skifahrer Beni Schärer aus Graubünden.

Die Coaz-Hütte liegt etwa 2300 Meter hoch und ist der Ausgangspunkt für Touren nach dem beliebten Fetzal und nach dem Piz Rosa.

Erdbeben auf der Halbinsel Chalkidike

Athen, 18. Febr. Auf der Halbinsel Chalkidike wurde ein starkes Erdbeben verspürt, das besonders die in der Umgebung von Pierissos gelegenen Ortschaften traf. Die Bewohner sind aus ihren Häusern geflüchtet und verweilen noch im Freien. Die Versorgung des Erdbebengebietes ist sehr erschwert, da starke Schneefälle die Verbindungen unterbrochen haben. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten scheint das Erdbeben, das auch in Saloniki verspürt wurde, keinen großen Schaden angerichtet zu haben.

Der Kampf um den „absoluten Nullpunkt“

Leiden, 18. Febr. Der holländische Professor Haas hat in seinem Laboratorium einen neuen Rektgrad erreicht, und zwar ist es ihm gelungen, eine Temperatur von 273 Grad Celsius über dem „absoluten Nullpunkt“ von 273 Grad unter Null herzustellen. Professor Haas hat damit seinen eigenen Rekord vom Juli 1933 geschlagen.

Der Führer gratuliert Sven Hedin

Berlin, 18. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat an Sven Hedin, der zur Zeit auf einer Forschungsreise in Asien weilt, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zu Ihrem 70. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus; sie gelten nicht nur dem großen Forscher und Gelehrten, sondern auch dem stets bewährten Freund des deutschen Volkes. Mit mir gedenkt ganz Deutschland heute Ihrer in Dankbarkeit und mit den aufrichtigsten Wünschen.“

gez.: Adolf Hitler.“

Reichsminister Ruft an Sven Hedin

Berlin, 18. Febr. Reichsminister Ruft hat an Sven Hedin folgendes Telegramm gerichtet: An Ihrem heutigen 70. Geburtstag gedenkt die deutsche Wissenschaft Ihrer un-

vergleichlichen Leistungen als Forscher, gedenkt die deutsche Jugend Ihres kühnen Entdeckermutes, gedenkt das ganze deutsche Volk des Mannes, der den Wiederaufstieg Deutschlands feherisch vorausah.

gez.: Ruft.

Sven Hedin grüßt aus Nanking

Stockholm, 19. Febr. (H.B.Z.) Dr. Sven Hedin hat am Montag seiner in Stockholm wohnenden Schwester aus Nanking telegraphisch mitgeteilt, daß er sich bei ausgezeichneter Gesundheit befinde. Am 21. Februar hält Dr. Hedin einen Vortrag vor der chinesischen Regierung. Nach kurzen Besuchen in Hankau und Schanghai tritt Dr. Hedin von Nanking aus die Rückreise über Peking und Moskau nach Stockholm an.

Heimbürger ein Meister im Schröpfen

Saarbrücken, 18. Febr. Die Hauptfrage Heimbürgers ist gegenwärtig darauf gerichtet, den Umzug vom Saargebiet in seine südfrenzösische Heimat so großzügig wie irgend möglich von der Regierungskommission finanzieren zu lassen. Der Kostenanschlag des Herrn Heimbürger übertrifft alle Erwartungen bei weitem und zeigt, daß der Direktor des Innern es wenigstens verstanden hat, seine persönlichen finanziellen Belange nicht zu kurz kommen zu lassen.

Für seine Übersiedlung von Saarbrücken nach seinem privaten Wohnsitz Theoule an der Riviera benötigt Herr Heimbürger die nette Summe von 29 000 Francs, die man ihm ebenso wenig abzuschlagen gewillt ist wie die angeforderten Schlafwagenkarten 1. Klasse für sich selbst, seine Tochter und seine Schwiegermutter. Außerdem beansprucht Herr Heimbürger freie Fahrt für seine beiden Hausangehörigen. Ferner hat Herr Heimbürger wissen lassen, daß er entscheidenden Wert auf eine gehörige Abfindungssumme noch über den ihm gewährten Pensionsabfindungsbetrag hinaus legt. Er scheint also selbst der Ansicht zu sein, daß die unschätzbaren Dienste, die er der Saarregierung leistete, nicht teuer genug bezahlt werden können. Die Regierungskommission, die stets seinen Wünschen und seinem Einfluß nur allzu gefällig war, wird auch an diesen Abschiedsbitten Heimbürgers nicht vorübergehen. Herr Heimbürger hat jedoch nicht nur an sich selbst, sondern auch an seine verflochtenen Emigranten-schlinglinge gedacht. Es wird jetzt klar, warum die Aufrührer des 15. Januar und vertriebene andere Emigrantenbeamten der Regierungskommission immer noch in Forderung

haften und dort so häufig den Besuch Heimbürgers erhalten. Sie alle werden mit größeren Abschiedssummen bedacht, bekommen teilweise noch volle Gehälter für weitere drei bis sechs Monate, selbst wenn ihre eigentliche Tätigkeit im Saargebiet gar nicht von so langer Dauer war.



Eine Aufnahme vom Brockenpfeil aus den letzten Tagen. Die aus Fuder liegt der mit Schnee und Reif verkleidete Turm in der herrlichen Gebirgssonne.
Photo: Pressebild-Zentrale HB-Klischee

Häufige Grippefälle... Die Grippe droht! Vor Ansteckung schützen. Panflavin-PASTILLEN. BAYER.

Ein neuer Anschlag auf einen führenden Kommunisten

Moskau, 18. Febr. Am Sonntag wurde wieder ein Revolveranschlag auf einen führenden Kommunisten einer Kollektivwirtschaft verübt. Der Kommunist namens Burlatow wurde schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bekanntlich war erst kürzlich der Kommunist Medlow bei einem Anschlag getötet worden. Drei Bauern, die des Mordes an Medlow beschuldigt wurden, waren kurz vor dem Anschlag auf Burlatow verhaftet worden.

Ausbruch aus einem amerikanischen Gefängnis

Granito (Oklahoma), 18. Febr. Mehr als 30 in dem hiesigen Staatsgefängnis eingeschlossene Verbrecher unternahmen am Sonntag einen Ausbruchversuch. Sie schossen dabei mit Revolvern, die auf unerklärte Weise in ihren Besitz gekommen waren. Bei dem Feuergefecht am Haupttor des Gefängnisses fand ein Gefängniswärter den Tod, während mehrere Sträflinge verwundet wurden. 17 Verbrecher entkamen, die anderen konnten wieder eingekerkert werden. Im August 1932 waren aus demselben Gefängnis 23 Sträflinge ausgebrochen. Es ist das einzige amerikanische Gefängnis für männliche Verbrecher, dessen Leitung in den Händen einer Frau liegt.



Bild in die Berlin-Wilmersdorfer Tennishallen während der feierlichen Eröffnung des ersten Fliegerhandwerker-Wettbewerbs des Deutschen Luftsportverbandes durch seinen Präsidenten, Fliegerkommodore Voetzer. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro



Mehr kann Ihnen niemand bieten!

Wir wissen, was Sie fordern: volles Format u. wirklich guten Tabak. Das gibt Ihnen

Eckstein NO 5

o. Mdst., dick u. rund, 3 1/2 Pf. Das Musterbeispiel einer wahren Volkszigarette.

Obendrein enthält sie noch Bilder, wie sie niemals als Beilage gebracht wurden: „Die Nachkriegszeit“, eine Bildersammlung von bleibendem Wert; denn in Wort und Bild werden hier alle bedeutenden Ereignisse in der ganzen Welt von 1918 bis 1934 geschildert — aus einer Zeit also, die jeder miterlebt hat.

Es geht um den Adel der Leistung Der Reichsberufswettkampf in Baden eröffnet

Karlsruhe, 19. Febr. Mit einer Kundgebung im Karlsruher Rathaus wurde am Sonntag der Reichsberufswettkampf im Gau Baden offiziell eingeleitet. Der Bürgeraal war voll besetzt. Neben der Führung der HJ, den Spitzen der Behörden, Körperschaften und Verbände war namentlich der Einzelhandel stark vertreten.

Nach einem feierlichen Marsch des Musikzuges der HJ ergriff der Sozialrats- und Gaukultursleiter der HJ, Siegfried, das Wort. Er umriß die Aufgaben der in der HJ geeinten deutschen Jugend. Schildernd die tiefen Eindrücke der Kundgebung im Berliner Sportpalast am letzten Freitag und heute.

Sinn und Zweck des Reichsberufswettkampfes

heraus. Vom 18. bis 23. März soll die daran teilnehmende Jugend ihre Prüfung ablegen. An der Gaujugendbewerterung werden jeweils 500 Kameraden und Kameradinnen beteiligt sein. Der 29. und 30. April wird die 500 besten des Reiches in Saarbrücken zur Reichsentscheidung vereint sein. Dort will die deutsche Jugend ein einmütiges Bekenntnis zum heimgelehrten Sozialismus abgeben und durch den Entscheidungslampf der Welt beweisen, daß

die Jugend Deutschlands kein anderes Ziel kennt, als das der friedlichen Aufbauarbeit.

Zur beruflichen Prüfung wird künftig bei jedem Reichsberufswettkampf noch eine sportliche Prüfung in drei Sportübungen abgelegt sein. Am 1. Mai, in der Frühe des Tages der nationalen Arbeit, winkt den Reichssiegern als

höchster Lohn für ihre Leistungen der Empfang beim Führer in der Reichskanzlei. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Freude über die bewährte Arbeitsgemeinschaft zwischen Hitlerjugend und Arbeitsfront, mit der Anerkennung des hohen Ideals der Arbeit und des Adels der Leistung, mit der Befundung der Sehnsucht nach Frieden und mit der Unterbreitung des starken Glaubens an Deutschland.

Anschließend sprach der Gaujugendwarter Rathsie über die Bedeutung des Schaulenstetwettbewerbs für die Fortbildung des jungen Kaufmanns und die Wichtigkeit deutscher Wertarbeit und Qualitätsware, für die es zu werden gilt. An 40 Wettbewerbsorten des badi-schen Gauces beteiligen sich 1300 Jungkaufleute an der Auszeichnung von 1000 Schaulenstern. Sie wurden dabei von den Firmeninhabern verständnisvoll unterstützt.

An Stelle des am Erscheinen verhinderten Gebietsführers Kemper erklärte sodann der Abteilungsleiter der HJ, Dr. Frommer, den Schaulenstetwettbewerb für eröffnet, nachdem auch er den tiefen Sinn der Reichsberufswettkämpfe gewürdigt hatte.

Es folgten Mitteilungen über die Organisation und Richtlinien des Wettbewerbs. Ein kräftiges „Sieg Heil!“ auf Führer, Volk und Vaterland und der Gesang des Hymnenbuches der HJ beendeten die Kundgebung. Der Prüfungsausschuss ging sofort an seine Arbeit und es zeigte sich hier wie anderwärts, mit wieviel Geschick und Geschmeid, Ordnungssinn und Eingabe die jungen Leute aus Wert gegangen sind.

Die letzten vermißten Ballons gefunden Vom Sturm nach der Tschchoslowakei entführt

Darmstadt, 19. Febr. Am Montagabend ging bei der Sportleitung der Deutschen Ballonvereine ein Telegramm ein, das die letzten vermißten Ballons der Tschchoslowakei gefunden worden sei. Es handelt sich um den Ballon „Vielefeld“, der am Samstagabend aus dem Reg gerissen wurde und bis ein Kilometer südlich von Walvie bei Bifet (Südböhmen) entführt wurde.

Die deutsche Gefandtschaft hat sofort die notwendigen Schritte eingeleitet, um die Rückführung der Hülle nach Darmstadt durchzuführen. Diese große Entdeckung, die die aus-entferte Hülle des Ballons zurückgeleitet hat, gibt am besten ein Bild von der ungeheuren Gewalt des Sturmes. Der Ballon „Nordmarl“ wurde in der Nähe von Würzburg gefunden, während „Etracula“ den Weg nach der Oberpfalz eingeschlagen hatte, wo er geborgen wurde.

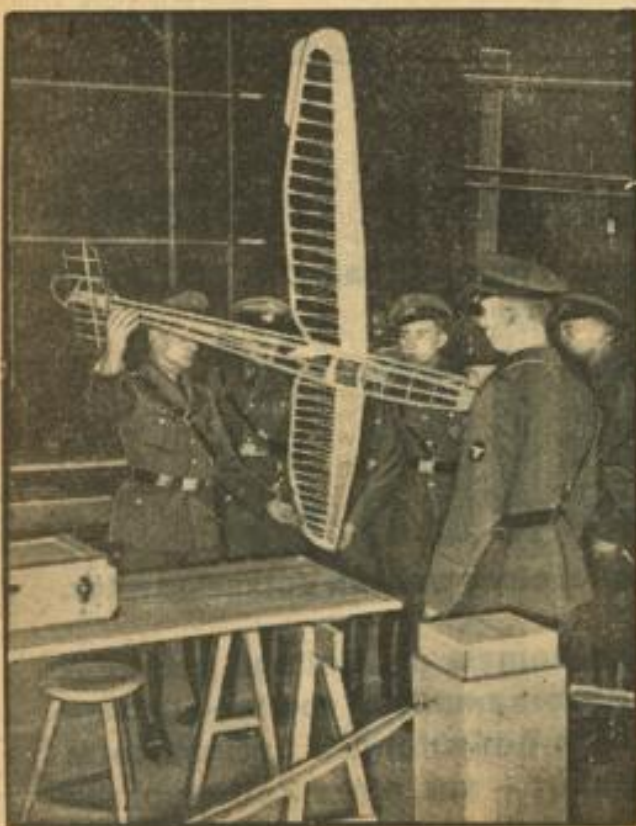
Schwere Sturmschäden

Neustadt a. d. O., 18. Febr. Ein Wirbelsturm hat in der Nacht das Dach der Tribüne des Stadions heruntergerissen. Auch in der Stadt selbst hat der Sturm an verschiedenen Gebäuden und Kaminen Schaden angerichtet.

Von der obersten Mauerkrone des inneren Hauses des Hambacher Schlosses ist der größte Teil vom Sturm heruntergerissen worden.

Muglach, 18. Febr. Der orkanartige Sturm in der vorletzten Nacht hat das Scheunendach im Anwesen der „Grünen Aube“ vollständig abgedeckt. Auch im Ort selbst waren einzelne Straßenzüge von Dachziegeln überfär.

Landau, 18. Febr. Der mächtige Sturmwind in der Nacht auf Sonntag hat auch hier mancherlei Schäden angerichtet. Vor der Besta-lozzi-Schule wurde ein blauer Baum mit Wur-zeln umgerissen, ein mächtiger Baum am Han-de der Fort-Anlage erlebte das gleiche Schicksal. Auf dem Hof stürzte eine noch nicht ganz aus-gebaute Scheune mit ihrem Knochen in sich zu-sammen. Auch aus mehreren Orten der Umge-bung werden einige Sturmschäden gemeldet.



Ein Flugzeugmodell wird auf-gebaut. Mit der Eröffnung des ersten deutschen Flieger-handwerker-Wettbewerbs durch den Präsidenten des Luftsport-verbundes in der Tennishalle Berlin-Wilmersdorf soll der Öffentlichkeit ein Einblick in die Arbeit des Fliegerhand-werks gegeben werden. 16 Lan-desgruppen mit Handwerker-gruppen von je sieben Personen stellen ihr Können unter Be-weis.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro.

Postkarte für das Heimatmuseum

Kaiserslautern, 18. Febr. Am Samstagsnachmittag wurde ein Schlagbaum von den bisherigen Jüngern von Angehörigen der Motorfanfare 151 nach Kaiserslautern ebracht und auf dem Stützpunkt dem Oberbürgermeister übergeben. Der Schlagbaum, der am Samstag und Sonntag zur öffentlichen Besichtigung auf-gehangen gefunden wurde, wird dem Theodor-Zint-Museum einverleibt werden.

Die Saarpfende

der Heideberger Studentenschaft

Heidelberg, 18. Febr. Im Rahmen der großen Sammelaktion für die Saar, die von der gesamten deutschen Studentenschaft am 8. Februar durchgeführt wurde, sammelte die Heideberger Studentenschaft 813 RM. Hierfür wurden allein 388 RM von Studenten aufgebracht, während 427 RM von den Professoren gezeichnet wurden.

Volkstum und Rassenpflege im RdR

Die Verantwortung der Kinderreichen ist groß. Sie müssen das Volk zum Familien-gedanken zurückzuführen durch ihr eigenes vor-bildliches Familienleben und in ihren Familien die Kinder zur rechten, verantwortungsbewuß-ten Sittenwahl erziehen. Damit erwacht für den Kinderreichen auch die Pflicht, deutsche Volkstumsarbeit zu leisten; er muß sich der hohen Verantwortung für die Zukunft seines Erb-gutes voll bewußt sein.

Je mehr in der hinter uns liegenden Zeit der Kinderreichtum zurückging, desto näher kam das deutsche Volk seinem selbstgewählten Freitod. Das wurde Gottseidank anders, als in letzter Stunde das Dritte Reich entstand und das deutsche Volk zu neuem Leben emporgeführt wurde. Auf der anderen Seite aber wird der Staat das Erbfranke und Minderrichtige auszuscheiden wissen, indem er es an der Vermehrung hindert. Die Volkstums- und Rassenpflege geht damit



Für Spenden im Werte von einer, zwei, fünf, zehn, fünfundsiebzig und fünfzig Mark bei das Winterhilfswerk. Gau Groß-Berlin, Anerkennungsscheine herausgegeben, die Darstellun-gen von Berliner Denkmälern im Volkswort tragen.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro.

Mörder richtet sich selbst

Zweibrücken, 18. Febr. Der 38jährige Albert Henner aus Nibelberg, der am Abend des 2. Dezember v. J. in einer Wirt-schaft in Nibelberg ein Mädchen erschossen hat, sich selbst durch einen Schuss an der Stirn verletzte und wegen Mordverdachts im Un-terbrennungsgefängnis lag, hat sich in der Nacht zum Sonntag in seiner Zelle erhängt. Der Tod war bereits eingetreten, als Henner an seiner Bettlade hängend aufgefunden wurde.

Einführung der Hodersteuer

Edenlofen, 18. Febr. Der Stadtrat hat die Einführung einer Hodersteuer beschlossen. Die Abgabe wird mit Wirkung vom 1. 4. 1935 erhoben. Die Hodersteuerabgabe ist von den-jenigen Wirtschaftsbetrieben zu entrichten, die über die allgemeine Volkshunde hinaus sich in den Lokalen aufhalten.

Opfer des Verkehrs

Speyer, 18. Febr. Am Ortsausgang von Verhausen auf der Staatsstraße nach Speyer wurde der 69 Jahre alte Landwirt und frühere Adjunkt Johann Georg Vied aus Duden-hofen mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Sein Fahrrad lag in unmittel-barer Nähe. Der Schwerverletzte wurde ins Städtischen Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Allem Anschein nach ist der Verunglückte von einem Kraftwagen angefahren worden, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Ein Auto-fahrer aus Speyer wurde in Haft genommen. Die Erhebungen sind noch im Gange.

Schrecklicher Tod eines Kindes

Bödingen, 18. Febr. In einem unbe-wachten Augenblick fiel das 3½-jährige Söhn-

chen der Eheleute Rummel in heißes Wasser. Obwohl das Kind nicht schwer verbrannt war, starb es.

Schwerer Unglücksfall im Sturm

Mannheim, 19. Febr. Auf der Stadt-straße Dreien-Mannheim wurde ein Kell-ner vom Sturm von seinem Fahrrad geworfen, und zwar in dem Augenblick, als ihn ein Mo-torradfahrer namens Schäfer aus Mann-heim überholen wollte. Schäfer fuhr über bei am Boden liegende Fahrrad hinweg und stürzte dann auf die Straße. Stark blutend wurde der Verunglückte in sein Haus transportiert, wo er am Abend noch nicht bei Besinnung war. Der Radfahrer kam noch glimpflich davon.

Tödlicher Verkehrsunfall

Landau, 19. Febr. Auf der Staatsstraße nach Edenlofen an einer Straßenkreuzung fuhr der aus Groß-Rödingen kommende Jahn Zug mit seinem Leichtmotorrad auf einen Auto-wagen transportiert auf und wurde zur Seite geschleudert. Er erlitt schwere innere Ver-letzungen und ist auf dem Transport in das Edenlofener Krankenhaus gestorben. — Ein Gerichtskommissioner wollte zur Feststellung der Schuldfrage an dem Unfallort. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Verletzte hinterließ eine Frau und fünf kleine Kinder.

Württemberg

Die Rottweiler Fastnacht

Rottweil, die frühere Reichshadt, ist wohl die einzige Stadt in Württemberg, wo die Fastnacht noch eine, durch die Lieberlieferung der Jahrhunderte ehmäßig gewordene Fest-feste mit Resten ältester Bräuche ist: Der Fastnachtssamstag und -Dienstag alljährlich in den altstiftlichen Mästen und Trachten las-sende Karrensprung mit dem dazugehörigen Aufzug, einem Reiz des alten An-erkenntnis, zieht von Jahr zu Jahr immer mehr Einheimische und Fremde in seine Bann. Schon die berühmte Zimmersche Chronik schildert große „Raschnachten“ in Rottweil und seit 1880 berichten die Rottweilischen Nachrichten von ihnen. Die „Raschnachten“, der ihre Pflege oblag, hatte genau Vorschriften und selbst der Uebergang aus-weis in württembergische Herrschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts ließ die alten Bräuche unangeführt. Fastnachtssamstag und -Dienstag sind die Hauptfeste, die werden am Sonntagnachmittag durch Musik in der Straßen eingeleitet. In den Vormittagsstunden der beiden Haupttage, wenn der „Raschnacht“ durch Rottweils Straßen geht, er-folgt sich dem Auge ein einzigartiges Bild. Aus dem altersgauen schwarzen Tor läuft ein springt in allen Farben prangend, das man Karrenpöcklein, da halten die Töne des lau-genden Spiels wider in allen Gassen und Hof-fen und Straßen; da kommen in altstiftlichen Tracht die Rottweiler Karren heran, die eine im Sprung, mit Schellenklang und Pfeifen-knallen, die anderen behaucht schreitend in no-nehmer Grandezza, da drängen sich die Massen schaulustig Kopf an Kopf, da wagt und hem ein Leben durch die Rottweil, wie an fremden anderen Tage des Jahres.

Seit 1903 ist eine besondere Vereinskarte, die Kartenzunft, die Trägerin der alten Ueberlie-rung. Auch in diesem Jahre wird in Rottweil die Fastnacht in diesen alten Formen gefeiert.

Winterspritzung der Obstbäume

Die Hauptstelle für Pflanzenbau in Baden (Augustenpark) gibt folgenden Rat:

Der Kampf gegen die Schädlinge unserer Ob-gärten, den wir zur Sicherung unserer Volk-ernährung zu führen verpflichtet sind, beginnt Ausganges des Winters. Bevor die Ästeher-schneisen, sind alle wertvollen Kern- und Stein-obstbäume durch eine Winterspritzung vor Moos und Flechten zu säubern; dabei werden zahlreiche Schädlinge vernichtet, die an den Triebknospen und in Winterknospen überwinter-n.

Am besten wird mit 8-10prozentigem, Seiwass mit 6-8prozentigem Obstbaumtarbolemum u. spritzt. Man verwende nur Obstbaumtarbolemum, die den Normen der Biologischen Reichsanstalt entsprechen. Schmelzsalzbrühe (Natriumchlorid) ist vor allem bei Steinobst zur Befämpfung der Reizen Spinne am Plat. Man spritze die Bäume gründlich, so daß sie triefend werden und nicht vor allem auch die Ästeherknospen. In Winterspritzung muß beendet sein, wenn die Knospen zu locken beginnen, da sonst Schäd-linge durch Obstbaumtarbolemum verurteilt werden können.

IMA

Daten für

1673 Der Astron-
Zhorn geb.
1889 Der Schwed-
Ewante Arr-
(gest. 1927).
1893 Der Schrift-
Traben-Trä-
1933 Gefallen Au-
trotechniker,
Sonnenanfa-
1743 Uhr. —
umiergang 7,26
Tiefereicheiten
Beginn des drit-

an die Arbeitig
Die Deutsche
geber, ihre Ange-
21 Jahren aufzu-
kamp der deut-
68 ist Pflicht
Angeheilen für
den ausfallenden

Kreisjug

ges: Croi

Kritung! Kamer-
Deutschen Arbeit

Vom 18. bis 3

Reichsberufswett-

1935 halt. Für

Kaus (Hausgebi-

19. März 1935.

deutschen Mädel

Lehrungsprüfung

Anmeldungen

lich von 16 bis 1

Arbeit", P. 4. 4/5,

schon Arbeitsstren-

geben. Bei der

zubringen, für d

berufswettkampfe

ausgehändig wi-

ges: Croi

Kreisjugendrefe-

Den 81. Gebu-

Thum Wwe, g

Silberne Hochzeit

und Frau Emilie

Flanctarium, i

Umschloße wir

derholt. Die m

Veranstaltung d

hid und Pian-

kommen.

E

Der Vortrag

Vericht über den

reihmen Phospho-

1933 in Magdebu-

nes Lebens fähr-

den Posten des

Roch vor Klob-

scherte ihm die

Hülle (Berförm-

lung der Rech-

Um so gewaltig

Mannes, eine g

Entdeckungen a

nicht zu haben.

Experimentis al-

kenntnismittel

als der Vater de

Das Hauptpro

des Vakuum; d

leere Raum

Beg zur Lösung

nion einer Reihe

er unterschiedlich

solte hatte.

Er fand mit

ausgesprochenen

gen, daß es kei

Anst der Natur

sondern führte

Eintrömens der

Gefäße auf die

auch die Atmo

Er fand weite

schon Aukun-

der zwei Halb

temperatur häng

uierter Querde

lierten Raum

Sieden, sogar

brachte. Auch

nuna Luft (wir

ein Teil der

des Luftthermo

MANNHHEIM

Daten für den 19. Februar 1935

1473 Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Thorn geb. (gest. 1543).
1599 Der schwedische Astronom und Physiker Swante Arrhenius in Uppsala bei Uppsala geb. (gest. 1927).
1893 Der Schriftsteller Werner Beumelburg in Traben-Trarbach geb.
1903 Gefallen Kurt v. d. Abt, SS-Mann, Elektrotechniker, Berlin.
Sonnenlaufgang 7.36 Uhr, Sonnenuntergang 17.43 Uhr. — Mondlaufgang 19.13 Uhr, Monduntergang 7.26 Uhr. — Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische 14.52 Uhr MEZ. — Beginn des dritten Winter-Sonnenmonats.

Aufruf

an die Arbeitgeber des Kreises Mannheim
Die Deutsche Arbeitsfront bittet alle Arbeitgeber, ihre Angestellten im Alter von 15 bis 21 Jahren aufzufordern, am Reichsbewerbswettbewerb der deutschen Jugend mitzukämpfen. Es ist Pflicht eines jeden Arbeitgebers, seine Angestellten für diese Zeit zu beurlauben und den ausfallenden Lohn zu vergüten.

Kreisjugendverwaltung der DAF
gez.: Croissant gez.: Willig

Aufruf

Achtung! Kameradinnen des DAF und der Deutschen Arbeitsfront vom 15. bis zum 21. Lebensjahr!

Vom 18. bis zum 23. März d. J. findet der Reichsbewerbswettbewerb der deutschen Jugend 1935 statt. Für die Gruppe Gaststätten, Hotel, Haus (Hausgehilfinnen) ist der Wettbewerb am 19. März 1935. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Mädchens, sich an dieser freiwilligen Leistungsbewertung zu beteiligen.

Anmeldungen sind bis zum 28. Februar, täglich von 16 bis 18 Uhr im „Haus der Deutschen Arbeit“, P. 4, 4/5, Zimmer 40 und bei der Deutschen Arbeitsfront, L. 4, 15, Zimmer 6, abzugeben. Bei der Anmeldung sind 20 Pf. mitzubringen, für die beim Beginn des Reichsbewerbswettbewerbs eine Teilnehmer-Plakette ausgeteilt wird.

gez.: Croissant,
Kreisjugendwart der DAF.

gez.: Gretl Schliesser,
Kreisjugendreferentin der Gaststätte Hausgehilfinnen.

Den 81. Geburtstag feiert Frau Friederike Baum, geb. Riech, Seidenheimerstr. 51.

Silberne Hochzeit feiert heute Frau Reussner und Frau Emilie, geb. Szag, Redarauerstr. 259.

Planetarium. Der 9. Planetariumsabend für Erwachsene wird heute, Dienstagabend, wiederholt. Die musikalischen Darbietungen der Veranstaltung haben Frau Susi Fröhlich, Pianist Adolf Schmitt übernommen.

Experimentalvortrag im Planetarium

Prof. Fröhner spricht über Otto von Guericke

Der Vortragende begann mit einem kürzeren Bericht über den äußeren Lebensablauf des berühmten Physikers. Otto von Guericke wurde 1696 in Magdeburg geboren. Die kurze, unruhige Lebensführung führte ihn in heftigem Aufstieg auf den Posten des Bürgermeisters seiner Stadt. Nach vorübergehender 30-jähriger Tätigkeit übernahm er dieses Amt. Er war ein Mann, der in der Lage war, die Interessen der Stadt und die Interessen der Wissenschaft zu vereinen. Er war ein Mann, der in der Lage war, die Interessen der Stadt und die Interessen der Wissenschaft zu vereinen.

Das Hauptproblem, das ihn beschäftigte, war das Vakuum; der luftleere oder überhöhlte Raum und seine Eigenschaften. Den Weg zur Lösung beschritt er mit der Konstruktion einer Reihe von Luftpumpen, mit denen er unterschiedliche und zum Teil recht gute Ergebnisse hatte.

Er fand mit Hilfe seiner Versuche, die von ausgeprägter Genialität und Intuition zeugten, daß es keinen horror vacui — d. h. die Angst der Natur vor dem Vakuum — gibt, sondern führte die Tatsache des gewaltigen Einflusses der Luft in vorher luftverdünnte Gefäße auf die Anziehungskraft der Erde, der auch die Atmosphäre unterworfen ist, zurück.

Er fand weiter, daß es der Unterschied zwischen Außen- und Innenluftdruck sein müsse, der zwei Halbkugeln nach der Evakuierung zusammenpreßt. Wasser, in luftverdünntem Raum aufgestellt, entwickelt Blasen; daraus ergab er, daß das Wasser Luft enthält. Die Siedetemperatur hängt ab vom Luftdruck. Das bewies Guericke dadurch, daß er Wasser im evakuierten Raum bei geringer Temperatur zum Sieden, sogar zur Wasserdampfentwicklung brachte. Auch entdeckte er, daß zur Verbrennung Luft (wir wissen heute: Sauerstoff, als ein Teil der Luft) nötig ist. Die Konstruktion des Luftthermometers, sowie die Elektrifizierung

maschine, das Barometer wie die Entdeckung der elektrischen Leitung gehen auf ihn zurück. Ja, er machte mit seiner Elektrifizierungsmaschine Untersuchungen über die elektrostatische Abstimmung! Er ahnte ferner das Faradaysche magnetische Feld voraus.

Ohne die Guericke'schen Entdeckungen wäre

Es ist immer etwas Schönes, beinahe ein kleines Fest, wenn man einen alten Bekannten, den man seit Jahren nicht gesehen hat, plötzlich wieder begegnet. Und dieses Wiedersehen ist um so erfreulicher, wenn das letzte Zusammen-

sein in recht angenehmer Erinnerung verblieben ist und uns heitere, anregende und fröhliche Stunden geschenkt hat. Solche Begegnungen gehören zu den schönsten Lebensereignissen, die uns das Schicksal zuweilen bereitet. Wir sollten für diese Überraschungen dankbar sein. Auch wenn sie uns einmal nicht vom Schicksal, sondern vom Film bereitet werden.

Dieses Wiedersehen auf der Leinwand kann in zweierlei Gestalt verwirklicht werden: einmal in der Form der Neuaufführung des gleichen, bereits gezeigten Filmes und zweitens in der Wiederherstellung desselben Stoffes mit neuem Regisseur und neuen Darstellern. Beiden Formen können wir oft genug begegnen. Die Neuaufführung ist eine bekannte Erscheinung, vor allem der Sommermonate. Allerdings ist diese Möglichkeit begrenzt, denn ein Film veraltet verhältnismäßig schnell. Dann tritt die Wiederherstellung desselben Stoffes an seine Stelle. Dem Bestreben der Filmindustrie, den erprobten Erfolg eines Stoffes solange wie irgend möglich auszunutzen, tritt dabei die Sehnsucht nach neueren Filmen, ihre Kräfte ebenfalls an interessanten Stoffen und Rollen zu erproben, unterstüßend zur Seite. Auch das Publikum liebt es, gute Rollen mit wechselnder Besetzung zu sehen. Beispiele dafür gibt es genug.

Der Schneider als Kunsthandwerker

Interessanter Lehrvortrag vor der Mannheimer Schneiderinnung

Wehr denn je wird heute vom Schneiderhandwerk Qualität verlangt. Die Forderungen sind daher beträchtlich, ihren Mitglie-

Aus diesem Gedanken heraus entstand auch ein Lehrvortrag, den Fachlehrer Steiner (Kaufh.) vor den Mannheimer Schneidern in der „Viererballe“ hielt. Da eine Spezialisierung im Schneiderhandwerk wie bei anderen Gewerbeberufen, so z. B. der Autoindustrie, wo jeder Arbeiter ein bestimmtes Stück der Arbeit, das dann zu einem Ganzen verarbeitet wird, nicht möglich ist, ist es um so ökonomischer, wenn der Schneider etwas Vollkommenes liefert. Aber nicht immer gelingt dem Meister sein Werk so, wie er es selbst wünscht. Deshalb muß jeder Verantwortungsbehaftete dahin streben, daß die Erfahrungen aller Berufscollegen zusammenkommen, um damit der Gesamtheit des Handwerks zu dienen; dann erst, wenn alle diese Erfahrungen verwertet werden, erfüllt auch der Schneider seinen Pflichten im wahren Sinne des Wortes. Wenn man in der Konfektion hin und wieder erschlaffte Stücke sieht, so vor allem darum, weil hier nach einem bestimmten Schema verfahren wird, wobei sich wie beim Uhrmacher ein Maßstab genau ins andere fügen. Von der Leichtigkeit, der Genauigkeit und der Schönheit unserer Vorarbeiten ausgehend, wies der Vortragende mit seinen Bildern nach, wie schwer es eigentlich doch für den Schneider ist, einwandfreie Ergebnisse abzuliefern. Steiner entwickelte dann einen Plan, der eine rationelle Tätigkeit schärft und somit dabei zu dem Ergebnis führt, daß für den Schneider vor allem die feste Arbeit sonangebend sein soll. Jedem

der antwortenden Berufscollegen wurde es klar, wie bei zweckmäßigem Wirken nicht nur individuelle, sondern darüber hinaus auch der Hygiene, Mode und Schönheit entsprechende Arbeit geleistet werden kann.

Die richtunggebenden Darlegungen des Referenten fanden verdienten Beifall. Dann sprach der inwieweit in Begleitung des Landesgeschäftsführers R. D. (Karlstraße), eingetretene Landesinnungsmeister Müller (Wörzheim) über die

Lage im Schneidergewerbe.

Er warf eingangs einen Rückblick auf die hinter uns liegenden zwei Jahre und die Neuordnung im Schneidergewerbe und betonte, daß der Führer genau wisse, wo der Handwerker der Schuld trüge. Viel eher, als man es erwartet habe, sei all das gebracht worden, was dem Handwerker besonders nütze. Müller wies dabei besonders auf die Einrichtung der Meisterprüfung hin und betonte, daß künftig der Meisterprüfung und dem Nachwuchs größeres Augenmerk als bisher geschenkt werde. Wer sich der durch das Gesetz zum Aufbau des deutschen Handwerks geschaffenen Verpflichtung entziele, könne sich damit selbst von der deutschen Arbeitsfront aus. Mit einem warmen Appell zur Treue gegenüber dem Führer und Kameradschaft in den eigenen Reihen schloß der Landesinnungsmeister seine Worte.

Obermeister Salzer, der die Versammlung eröffnete, betonte abschließend, daß das gesetzte Ziel nur zum Teil erreicht worden sei, er hoffe aber, daß sich seiner der Berufscollegen fernhalte, wenn es gelte, ganze Arbeit zu leisten.

Mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer schloß die Versammlung ab.

Vom angelernten zum gelernten Kaufmann

von Dr. Friedrich Reife

Es ist im Handwerk seit altersher üblich, daß jener, der den Meistertitel führen und Lehrlinge ausbilden will, den Befähigungsnachweis durch die Gesellen- und Meisterprüfung zu erbringen hat. Anders liegen die Dinge beim Kaufmann. Wer alles nannte sich nicht schon Kaufmann?

Wir alle kennen den nimmermüden Kaufmann in den Glanzzeiten des süddeutschen Handels, den von echtem Hansgeist erfüllten Lübecker, Bremer und Hamburger Kaufmann, der in der Tradition des Kaufmannsstandes als „ehrbarer Kaufmann“ und „königlicher Kaufmann“ eingegangen ist. Wir nennen den „wagenden Kaufmann“ als Kolonialführer oder den Kleinhändler, der in ihr, unermüdlicher Arbeit ein solches Geschäft aufbaute, wie vergessen aber auch nicht den „Kaufmann“ einer vergangenen und überwundenen Zeit, der berufsfremd in den Kaufmannsstand eingedrungen war, der ungenügend an einer Konjunkturware „verdiente“, um in dem Augenblick in eine andere Ware oder auch in einen anderen „Beruf“ hinüberzuwechseln, wenn das Gebiet abgeerntet war. Die unaussprechliche Folge mußte sein, daß darunter nicht nur das Ansehen des ehrbaren Kaufmanns zu leiden hatte, sondern es wurde auch die Geschäftsmoral durch bedenkenlose Schleicherei und Reklameerzesse anrüchlich. Nicht zu vergessen sind die aus diesen wirtschaftlichen Verfallserscheinungen eingetretenen volkswirtschaftlichen Verluste. Sich die Berufsbezeichnung Kaufmann

beizulegen, war beinahe zur Privatangelegenheit geworden.

Im nationalsozialistischen Staat kann aber die Berufsausbildung und die Berufsausübung nicht mehr die Privatsache des einzelnen sein, sondern sie wird zur höchsten Verpflichtung, sie ist Dienst am Volke. Eine solche Auffassung ist die Voraussetzung für das Hineinwachsen in eine nationalsozialistische Wirtschaft- und Arbeitsgemeinschaft. Im Vordergrund der Entfaltungsaufgaben des Kaufmannsstandes und des kaufmännischen Nachwuchses muß die Förderung des Kaufmannes, des gelernten Kaufmannes, des angelernten Kaufmannes stehen. Solche Bestrebungen sind nicht allein auf Deutschland beschränkt. Seit dem 1. Januar 1933 hat die benachbarte Schweiz den Titel und Ausweis „gelernter Kaufmann“ durch Bundesgesetz eingeführt. „Gelernter Kaufmann“ darf sich in der Schweiz künftig nur nennen, wer den kaufmännischen Beruf richtig gelernt und in einer Prüfung sich über den Besitz der zur Berufsausübung nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse ausgewiesen hat. Wer sich diese Bezeichnung unberechtigt anmaßt, ist laut Gesetz strafbar. Dieser Titel unterstreicht den, der seinen Beruf regelrecht erlernt hat, von den „Angelernten“.

Die Schul- und Ausbildungsbedingungen, die den Anforderungen des kaufmännischen Berufes angepaßt sind, haben gerade bei uns in Baden einen beson-

der heutige Kulturleben kaum denkbar. Die elektrische Birne muß ebenso lustig sein wie die Kathodenröhre. Röntgenstrahlung, elektrisches Licht und Radiotechnik machen sich die inzwischen raffiniert vereinigten Evaluierungsmethoden zunutze, deren Hilfe die Anwendung der Diffusionspumpe ist, die eine völlige Luftleermachung ermöglicht.

Prof. Fröhner führte alle besprochenen Versuche mit der reichhaltigen Apparatur selbst vor und ergiebt den Eindruck großer Anschaulichkeit.

H. E.

Wiedersehen auf der Leinwand

Denken wir nur an Carmen, im Film in gleicher Weise beliebt wie auf der Bühne. In dieser Rolle haben wir auf der Leinwand bisher Pola Negri, Raquel Meller und Dolores del Rio. (Gedreht wurden diese Filme in Deutschland, Frankreich und Amerika.) Heinrich VIII. wurde von Emil Jannings und neuerdings von Charles Laughton dargestellt. In „Auferstehung“ spielten Dolores del Rio und jetzt Anna Sten die gleiche Rolle. Die Gestalt Friedrich des Großen erlebten wir in zahllosen Filmen und verschiedensten Besetzungen. „La Bataille“ wurde uns mit Annabella und Charles Boyer zum zweiten Male geschenkt, nachdem wir in der ersten Fassung den unbegreiflichen Sessue Hayakawa gesehen hatten. „Variété“ seinerzeit für Emil Jannings ein Welterfolg, wird zur Zeit mit Hans Albers neu gestaltet. Die Reihe dieser Beispiele ließe sich endlos verlängern. Jede neue Spielzeit fügt weitere hinzu.

Uebrig bleibt noch die Frage, ob diese Neuaufstellung bereits gezeigter Filme auch im Interesse des Publikums liegen. Und diese Frage ist zu bejahen, denn erstens einmal handelt es sich in den meisten Fällen ausnahmslos um Stoffe, deren durchschlagende Wirkung auf das Publikum bereits erprobt und die ferner in der überzeitgenössischen Mehrzahl bereits bei ihrem ersten Erscheinen auf der Leinwand einen Welt-erfolg errangen. Und zweitens fordert gerade das Vorbild nicht nur die Auswahl der hervorragenden künstlerischen Kräfte für die Neubesetzung, sondern sie zwingt diese auch zur Herausgabe ihrer besten Leistungen.



Photo-Reimann, P. 3

HB-Klischee

Heimweg um Mitternacht

der guten und modernen Ausbau erfahren. Die Leistungsanforderungen im deutschen Wirtschaftsleben umfassen Arbeiten ausführender Art, ferner mehr selbständige und schließlich disponierende und leitende Tätigkeiten. Entsprechend diesem Leistungsbedarf sind die drei baulichen Handlungssphären organisiert als die berufsbegleitende sogenannte Pflichthandelschule, die berufsvorbereitende höhere Handelschule, die in zweijährigem Gang zur mittleren Reife führt und die Oberhandelschule, die Universitätsreife erteilt. Eine gute Handelschulbildung, eine ordentliche Begehrtheit, über welche die kaufmännische Gehilfenprüfung Rechenschaft fordert, und eine immer wieder einsehende Berufsschulung müssen dahin führen, daß wir in Zukunft in Deutschland nicht mehr vom angelernten und angelernten, sondern nur noch vom „gelernten Kaufmann“ sprechen können.

Der Wechsel in den Anforderungen der Berufsausbildung verlangt vom Kaufmann eine gewisse Berufswendigkeit, die er sich nur durch eine allseitige, harmonische Ausbildung aneignen und bewahren kann. Das Goethewort: „Ich wüßte nicht, wessen Geist ausgedrehter wäre, ausgedrehter sein müßte, als der eines echten Handelsmannes“ hat heute gewiß nicht an Wahrheit und Bedeutung eingebüßt. Eine Hauptaufgabe wird in der Erziehung zum verständnisvollen Erfassen der Grundgedanken nationalsozialistischer Wirtschafts- und Staatspolitik liegen, in der Erziehung zum engsten, in-



Wie wir den Film sehen

Alhambra:

„Frühjahrsparade“

Zum vierhundertsechzigsten Male: Wien im Film! Charmant, leutselig und ein bißchen verstaubt geht dieses Wien in den Film ein. Und der Film nimmt sich dieses Wiens mit seinen Frauen und Uniformen und seinem Heurigen mit einer Offenheit an.

Dieser Film ist eine österreichisch-ungarische Gemeinschaftsarbeit. Er muß also mit etwas anderen Maßstäben gewertet werden als wir sie an das deutsche Filmschaffen der Gegenwart anlegen.

Diese „Frühjahrsparade“ entspricht in seiner durchgehenden Form nicht dem Ideal des deutschen Unterhaltungsfilms. Dafür erinnert er in vielerlei doch allzu sehr an den „langenden Kongreß“.

Eins aber kann man den Verantwortlichen beistimmen: Trotzdem nach dem alten Rezept vom „glücklichen Austria“ auch hier gebeitet wird, hat man eine großartige Operettenlinie durchgeföhrt, die in vielen Details sogar originell, immer aber publikumswirksam ist. Man hat soviel Soralast und Liebe auf das Ganze verwendet, daß man das abgegriffene Grundmotiv kaum wiedererkennt.

Ran hat viel Geld in die Angelegenheit gesteckt, hat die für dieses Thema „zufällige“ Schauspieler-Garde aus Berlin und Wien nach Budapest geholt und einen vom Publikum dankbar aufgenommene Ausstattungsfilm mit viel Humor und guter Musik geschaffen.

Ueber die Darsteller ist nichts Neues zu sagen. Hier sind in alter Frische: die Ungarin Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Rettig, Theo Lingens, Hans Moser, Adele Sandrock, Anni Rosar, Tibor von Palmar und viele andere.

Sie alle sind mehr oder weniger an der Entdeckung des Deutschmeister-Marsches beteiligt; denn um den dreht sich die ganze Geschichte.

Fazit: Eine Reihe von wichtigen Einsätzen läßt keine öde Sekunde auskommen! Hm.

eigenbrötterischen Stammtischhändler zum ein-
fahrbereiten Berufs- und Vollzeitschaff.

Sind wir im Vergleich zu anderen Ländern
arm geworden an den materiellen Gütern des
Lebens, so muß und doch immer zuversichtlich
stehen das ewig wahre Wort, das Friede
List als einer unserer weisesten Wirt-
schaftsdenker schon vor etwa hundert Jahren
dem deutschen Volke einhämmern wollte: „Die
Kraft, Reichtümer zu schaffen, ist unendlich
größer als der Reichtum selbst; sie verbürgt nicht
nur den Besitz und die Vermehrung des Er-
worbenen, sondern auch den Erlaß des Ver-
lorenen.“ Entscheidend für den Wohlstand eines
Volkes ist die Produktivkraft des Landes, deren
Nutzung vor allem abhängt von den Fähigkeiten
seiner Bewohner. Die Folgerungen heißen:
Einsparung aller Kräfte zur Erhaltung
und gemeinnützigen Ausbil-
dung aller im Wirtschaftsleben
Tätigen.

Schaufensterwettbewerb

Die Eröffnungshandlung findet
nicht, wie vorgesehen, im Ball-
hausaal, sondern um 11 Uhr im
Rathausaal
statt.

Einzelhandel! Sämtliche Einzelhandelsfir-
men, bei denen anläßlich des 2. Reichsberufs-
wettkampfes ein Schaufenster dekoriert wurde,
werden gebeten, die Fenster am Dienstag,
den 19. Februar, abends bis 10 Uhr, be-
leuchtet zu lassen, da dieselben durch die Presse
besichtigt werden.

Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Jubiläum
im Dienste der Stadt Mannheim feiert heute
Vermessungsdirektor Heinrich Beckenbach,
Vorstand des Städtischen Vermessungs-
und Liegenschaftsamts. Anfangs mit einschlägigen
Aufgaben bei fremden Abteilungen beschäftigt,
hat der Jubilar schon sehr frühzeitig erkannt,
daß nur die Zusammenfassung aller vermes-
sungstechnisch geschulten Kräfte unter einer ein-
heitlichen fachlichen Leitung volle Aus-
nutzung der grundlegenden Arbeiten des Ver-
messungswesens gewährleistet. Mit hervorragen-
der Umsicht und Tatkraft hat er es nach Ueber-
nahme der Leitung der städtischen Vermessungs-
dienststelle verstanden, dieselbe nach und nach
durch Eingliederung der weisungsgleichen Auf-
gaben so auszubauen, daß sie den Anforderungen
der Stadtverwaltung in jeder Beziehung
gerecht wird. Seine unermüdete Arbeitskraft,
seine Weitsicht und seine objektive Einstellung
haben ihm die allgemeine Wertschätzung als
Fachmann und als Mensch in gleichem Maße
erworben. Heute stellt das von ihm geleitete Amt
mit seinen vielseitigen Aufgaben technischer und
verwaltungsmäßiger Art einen wichtigen
Faktor im Verwaltungsgesamtbild der Stadt dar.
Es mag dem Jubilar eine besondere Genug-
tunung sein, daß nach harten Kämpfen in den
Jahren vorder endlich der nationalsozialistische
Staat durch die Hebung seiner Dienststelle zu
einem selbständigen Amt seinem Beruf die
Würdigung zuteil werden ließ, die er auch nach
außen hin schon lange verdient hatte.

Verein für Hundesport Mannheim-Siedenheim

Vor einigen Tagen hielt der Siedenhimer
Hundesportverein im „Reichsbader“ seine dies-
jährige Hauptversammlung ab. Der Führer des
Vereins, Gg. Klumb, eröffnete die General-
versammlung und gab einen Tätigkeitsbericht
vom vergangenen Jahre. Er konnte sich kurz
fassen, denn der Verein hatte im vergangenen
Jahre nicht viel von sich reden gemacht. Es ist
dies wohl auf den raschen Wechsel in der Ge-
samtführung und auf die wirtschaftliche Lage
der Einzelmitglieder zurückzuführen. Nach dem
Rassenbericht beantragte der Leiter die Ent-
lastung, die ihm die Versammlung auch erteilte.
Der Versammlungsleiter Gg. Jakobson sen.
brachte dann Jakob Seitz, Oberaufseher, in
Vorschlag, der auch einstimmig angenommen
wurde. J. Seitz bestimmte zu seinen Mitarbei-
tern, Max Ruhn zum stellvertretenden Lei-
ter; Jean Eder zum Rassenwart; Peter
Schmidt zum Schriftführer; Valentin Schä-
fer zum 1. Dressurleiter; Gg. Klumb zum
2. Dressurleiter; Gg. Jakobson sen. und R.
Klumb zum Rassenreferenten und Martin
Hirsch zum Diener. Die Versammlung faßte
den Beschluß, in diesem Jahre ein größeres
Rattenwägen zu veranstalten.

Aus der NS-Frauenkraft Wallstadt. Dieser
Tage versammelte sich die Ortsgruppe Wall-
stadt der NS-Frauenkraft zur Mitgliederver-
sammlung im Gasthaus „Zum Pfau“. Ortsgruppenleiter Pa. Weikum ließ es sich
nicht nehmen, die Frauen mit einer kamerad-
schaftlichen Ansprache zu begrüßen. Die Kreis-
amtsleiterin, Frau Drös, war gekommen, um
zu den Frauen über ihre Aufgaben zu sprechen.
Eingehend sprach Frau Drös über die Welt-
anschauung des Nationalsozialismus und über
die Pflichten der deutschen Frau. Ganz beson-
ders betonte die Kreisamtsleiterin, daß das
junge Mädchen geschult werden müsse, um spä-
ter als Frau und Mutter die ihr gestellten
Aufgaben erfüllen zu können. Alle Kräfte müs-
sen eingesetzt werden, um dem Führer bei sei-
nem großen Aufbauwerk zu helfen. Sie wies
dabei besonders auf die Schule in L. 97 und
ihre Aufgaben hin. Reicher Beifall lohnte die
Ausführungen der Kreisamtsleiterin. Befrie-
digt von dem schönen Verlauf des Abends
trennte man sich mit dem Bewußtsein, lehr-
reiche Stunden gemeinsam verbracht zu haben.
T. L.

Schwurgericht Mannheim:

Die verhängnisvollen Folgen eines Wirtshaus-Streites in Siedenheim

Am Montagvormittag begann die erste
Sitzung des Schwurgerichts Mannheim im
Jahre 1935, auf dessen Tagesordnung als ein-
ziger Fall die Verhandlung über die Tötung
des 51 Jahre alten verheirateten SA-Schar-
führers Robert G. in der Nacht vom 29. auf 30.
Oktober vorigen Jahres auf der Haupt-
straße in Siedenheim stand. Den Vorsitz
führte Landgerichtsdirektor von Hoyer, dem
als Beisitzer die Landgerichtsräte Dr. Seitz
und Otto Müller zur Seite standen. Die An-
klage vertrat Staatsanwalt Dr. Mertel.

Dem 59 Jahre alten Angeklagten Karl Josef
B. aus Wagenscheid lag die Anklage Tot-
schlag zur Last. Er war in seiner Jugend land-
wirtschaftlicher Arbeiter, war dann 5 Jahre
beim Militär und ging als Unteroffizier ab.
Von 1901—1904 war er bei der Polizei und
war Schuttmann in Baden-Baden, welchen
Posten er freiwillig aufgab. 1913 kam er zur
Fuhr- und Gutsverwaltung Mannheim, zuerst
als Arbeiter, um 1918 ins Beamtenverhältnis
übernommen zu werden. Seit 1919 war er
Feldhüter, zuletzt auf Gemarkung Siedenheim.

Vom August 1914 bis November 1918 machte
er den Krieg mit und war zuletzt als Bie-
wachmeister Zugführer einer Munitions-
kolonne. Im Jahre 1916 einen Nervenzusammenbruch.
Seine 1913 geschlossene Ehe
wurde 1925 durch sein Verschulden geschieden,
da er seine Frau des öfteren mißhandelte. Der
Angeklagte ist noch nicht vorbestraft; ein gegen
ihn 1925 eingeleitetes Verfahren wegen Körper-
verletzung — er hatte auf einen von ihm im
Feld angetroffenen Mann geschossen, als dieser
acht Schritte von ihm entfernt war — wurde
eingestellt. Ein andermal erhielt er einen Ver-
weis wegen leichtsinnigen Um-
gehens mit dem Gewehr. Durch diese
Vorkommnisse wurde ihm der Rassenchein auf
mehrere Monate entzogen.

Der Hergang der Tat

Am Morgen des Unglückstages, am 29. Ok-
tober 1934, holte B. sein Gehalt ab und bezahlte
hierauf mittags in der Wirtschaft am Bahn-
hof in Siedenheim seine Verpflichtungen. Von
nachmittags 1 Uhr bis abends hielt er sich hier

auf, trank etwa 8 Glas Bier, und ging dann
mit einem Bekannten nach Siedenheim in die
Wirtschaft „Zum Reichsbader“. Auf diesem
Bege fiel er zu Boden, ohne tatsächlich
betrunken zu sein, was der Angeklagte auf
Zurückführung seiner Gesundheit während des Krieges
zurückführte. Nach kurzer Einkehr in dieser
Wirtschaft — er erhielt hier nur einen Schorle
statt des verlangten Weines, da sein Bekannter
dem Bier erklärte, er habe schon ge-
nugend getrunken — ging der Angeklagte
in den „Palzer Hof“, da er die Straßenbahn
verpaßt hatte. So war es inzwischen 11 Uhr
geworden. Hier traf er eine Tischgesellschaft
an, die vorher bereits miteinander dispu-
tiert hatte. Nun betrat der später getötete G. in
Uniform das Lokal und grüßte mit dem deut-
schen Gruß, den alle mit Ausnahme von
B. erwiderten. G., von der Kirche in Re-
desheim kommend, war angeheitert, wenn auch
nicht betrunken, und kam nun mit B. in Dis-
kussion. Die Schimpfereien flogen hin und her,
wobei B. ins politische Fahrwasser geriet und
sich auch Schimpfereien gegen die Partei zu
Schulden kommen ließ. Hier erhielt der Ange-
klagte vom Getöteten einen Schlag ins Ge-
sicht, doch der Wirt hielt Ruhe und die ganze
Sache schien beilegt zu sein. Da der Wirt
die weitere Abgabe von Getränken an B. ver-
weigerte, verließ B. das Lokal, nachdem ihm G.
zugerufen hatte, er werde ihn schon heimbrin-
gen. Kurz darauf verließ auch G. und noch ein
weiterer Gast das Lokal. Nun kam es auf der
Straße zu dem

verhängnisvollen Schuß

der G. das Leben kostete. G. entließ B. von rück-
wärts kommend, den Stock und schlug ihm
zweimal auf den Kopf, worauf B. zur
Mauerpistole griff und aus kurzer Ent-
fernung auf G. schöß. Der Schuß
drang G. ins Herz; der Schwerverletzte
schleppte sich noch in die Wirtschaft, wo er aber
nach wenigen Minuten, bevor noch der Arzt
eintraf, verschied. Der Täter wurde sofort fest-
genommen.

A. leugnet keineswegs, gibt klare Auskunft,
und will aus Notwehr, aus Angst vor weiteren
Schlägen gehandelt haben. Er macht aber
keineswegs den Eindruck eines
Mannes, der so leicht gängig
werden könnte.

Die Zeugenabnahme nahm geraume Zeit
in Anspruch. B. wird als ein anständiger
Mensch geschildert, der zwar etwas leicht auf-
gebracht sei, mit dem man aber doch auskom-
men könne. Von seiner Dienststelle
wird ihm das beste Zeugnis aus-
gestellt, auch war er bei der Landwirtschaft als
Feldhüter sehr beliebt; seinen Dienst versteht er
gewissenhaft. Es ist ihm gelungen, die Feld-
diebstähle in seinem Gebiet auf ein Minimum
zu reduzieren. So war es ihm vor einigen
Jahren möglich, durch energisches Ausreiten
einen dreifachen Raubmörder dingfest zu machen
und der Polizei zu übergeben, sicherlich ein
Zeichen, daß er nicht gerade aus Angst gehan-
delt haben kann. Er selbst bestreitet jede Ab-
sicht der Tötung, aber auch von Neugier ist nichts
zu merken. Durch die beiden Schläge mit dem
Stock sei er „anzug weg“ gewesen, heute könne
er sich an den tragischen Moment nicht mehr
genau erinnern.

Privatdozent Dr. Buh machte nähere Aus-
führungen über den Befund des Toten, wäh-
rend Medizinalrat Dr. Böhmann sich aus-
drücklich über den Angeklagten äußerte, der für
seine Tat verantwortlich sei.

Staatsanwalt Dr. Mertel ging nochmals
eingehend auf den Tatbestand ein und betonte,
daß man hier keinesfalls von Not-
wehr sprechen könne. Diese habe der Ange-
klagte bei weitem überschritten, da
ihm als energischem Manne noch andere Ab-
wehrmittel als die Waffe zur Verfügung ge-
standen hätten. Der Getötete hatte nur den
rechten Arm zum Schlagen zur Verfügung, da
er mit dem linken ein Paket trug. Er bean-
tragte, den Angeklagten des Totschlags
für schuldig zu erklären unter Jubilä-
um mildernder Umstände und eine Ge-
fängnisstrafe von drei Jahren und
vier Monaten auszusprechen. Die Übertra-
gung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von drei Jahren stellte er in das Er-
messens des Gerichts.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsan-
walt H. d. u. n. a., beantragte Freisprechung, da
B. in Notwehr gehandelt habe.

Der Vorsitzende verkündete nach längerer Be-
ratung des Gerichts das Urteil, das auf ein
Gefängnisstrafe von neun Monaten unter Ab-
zug der Untersuchungshaft lautete. Drei Mo-
nate der Untersuchungshaft wurden angerech-
net; die Kosten fallen dem Angeklagten zur
Last. In der Begründung wurde bemerkt, daß
in diesem Falle die Notwehr bei weitem über-
schritten wurde und daß man bei allen milde-
nden Umständen nicht darüber hinwegkomme,
daß sich B. des Totschlags schuldig gemacht
habe.

Damit hat ein außerordentlich verhängnis-
voller Fall sein Ende gefunden, der die Be-
völkerung nicht nur des Vorortes Siedenheim,
in große Aufregung versetzt hatte.

Die Deutsche Reichspost stellt Diplom-Inge-
nieure ein. Die Deutsche Reichspost stellt für
das Rechnungsjahr 1935 wiederum eine Anzahl
von Diplom-Ingenieuren der Fernmeldetechnik
als Postreferentien (Anwärter für den höheren
Fernmeldedienst) ein. Höchstalter 27 Jahre. Be-
werbungen können schon jetzt an das Reichspost-
ministerium gerichtet werden. Näheres enthält
ein Merkblatt, das vom Reichspostministerium
den Technischen Hochschulen zugesandt worden
ist. Außerdem erteilen die Reichspostdirektoren
die erforderlichen Auskünfte.

Großes Abendfest am Nibelungensee

Vorhau auf den Maskenball der 36 Gefangene

Die Vorbereitungen für den zweiten großen
Sänger-Maskenball im Rosen-
garten sind jetzt schon so weit gediehen, daß
man schon einen leiblichen Blick über dieses groß-
artige und in seiner Art einzig dastehende Er-
eignis werfen kann. Nicht weniger als 36 Ma-
nereingefangene haben sich zusammen-
geschlossen, um am Faschingsamstag, 2. März,
ein Maskenfest zu veranstalten, das alles bis-
her Dagewesene in den Schatten stellen soll.
Selbst der vorjährige Sänger-Maskenball, der so
überfüllt war, daß schon beiseiten die Saal-
türen geschlossen werden mußten, wird noch
bei weitem übertroffen werden. In emsiger
Vorbereitung hat man schon alle technischen Fra-
gen gelöst und weitestgehende Vorkehrungen ge-
troffen, die eine reibungslose Abwicklung des
Programms gewährleisten und die Möglich-
keit geben, dem zu erwartenden Massenandrang
in jeder Hinsicht gerecht werden zu können.

Der Abend wird unter dem Motto „Gro-
ßes Abendfest am Nibelungensee“
stehen und für die Besucher manche Ueber-
raschung bringen. So werden vor allem die
verschiedenen Räumlichkeiten eine auf den
Grundgedanken des Festes abgestimmte Aus-
schmückung erhalten, und auch die Dekoration
des Nibelungenparks wird entsprechend ergänzt

werden. Durch festliche Illumination und be-
sondere Beleuchtungseffekte erzeugt man dann
noch die Stimmung, die den Eindruck eines
abendlichen Strandfestes noch verstärkt. Als
Kostümierung wird sommerliche Kleidung, hel-
ler Anzug usw. gewünscht.

Da im Nibelungenparksaal, in der Ban-
delhalle, im Versammlungssaal
und im Musensaal getanzt wird, ist schon
allein dadurch für Abwechslung und die nötige
Bewegungsfreiheit gesorgt. In den verschie-
denen Sälen spielen 8 Tanzkapellen,
Blasorchester sowie wie Jazzkapellen, mit
insgesamt achtzig Musikern zum Tanz auf.
Außerdem wird im Biergarten, der immer einen
besonderen Anziehungspunkt bildet, eine
bayerische Stimmungskapelle für
die entsprechende Gaudi sorgen. Auch eine
Strandpolizei, die aus achtzig Mann be-
steht, fehlt nicht, und wie der Polizeichef mel-
det, fällt das Gelingen schon jetzt zur vollsten
Zufriedenheit aus. Schießbude, Photohof
und Blumenverkauf vervollständigen das bunte
Bild dieses Festes, auf das man wirklich ge-
spannt sein kann. Am Faschingsamstag kann
es deshalb nur eine Parole geben: Auf zum
großen Strandfest am Nibelungensee!

Das Peter-Quartett spielt heute Abend im Harmonie-Saal

Werke von Haydn, Wolf und Schubert // Beginn 20.15 Uhr



Auch Ludwigshafen soll ein Hallenschwimmbad und ein Kriegererehnenmal bekommen

Der große Stadtsaal in Ludwigshafen
war am Montagvormittag bis auf den letzten
Platz gefüllt. Außer den Stadträten waren ver-
treten die Vertreter der Partei und ihrer Un-
tergliederungen, des Aufbaubundes, der
Wirtschaft und Banken, der Sportvereine,
der Kerkerschaft, kurz, so ziemlich aller Vereinigun-
gen, die an den großen Projekten, die zur Ver-
einerung standen, irgendein Interesse hatten.
Es handelte sich darum, über die Frage
der Notwendigkeit eines Hallenschwimmbades
sowie die gefallenen Krieger und Kämpfer der
Bewegung zu finden. Oberbürgermeister Dr.
Gecarius entwickelte in kurzen Worten die
Pläne der Stadtverwaltung und konnte dabei
mit Freude feststellen, daß die Arbeitslosigkeit
auch in Ludwigshafen wesentlich zurückgegan-
gen ist. Dadurch haben sich die wirtschaftlichen
Verhältnisse in der Gemeinde im allgemeinen und
im städtischen Haushalt derart gebessert, daß man
an solche Projekte überhaupt herangehen kann.
Er wies weiter darauf hin, daß weitaus
kleinere Städte ein Hallenschwimmbad errichten
und auch Neustadt und Birkenfeld bereits ein
derartiges Bad besitzen. Die Kosten würden
sich nach seiner Schätzung auf 600 000 — 700 000
RM belaufen. Dieser Betrag soll durch einen
„Verein zur Errichtung eines Hallenschwimmbades“
aufgebracht werden.

Die Kosten für die Errichtung eines Krie-
gerehnenmales, das an der Rheinbrücke
errichtet werden soll, kämen auf 70 000 — 80 000
RM. Ein Grundstück von 20 000 RM ist be-
reits vorhanden. Der Rest könnte vielleicht
durch eine Sammlung aufgebracht werden.
In der sich entwickelnden Aussprache wurde
die Notwendigkeit eines eigenen
Hallenschwimmbades für Lud-
wigshafen einstimmig bejaht. Man
wies darauf hin, daß das Bedürfnis in Lud-

wigshafen mit seiner vorwiegenden Industrie-
bevölkerung besonders groß ist. Eine Umfrage
unter der Bevölkerung hat ergeben, daß nur
10 Prozent der Einwohnerschaft zu Hause ein
Bad besitzen.

Nun ergibt sich allerdings die Frage:

Warum denken die Ludwigshafener das
Mannheimer Hallenschwimmbad nicht?

Die Gründe liegen erst mal in der Entfer-
nung. Die Benutzung eines Hallenbades kommt
hauptsächlich im Winter in Frage, wo man zu-
meist auf die Straßenbahn angewiesen ist. Da-
zu kommt noch, daß das Mannheimer Bad den
Ludwigshafener Sportvereinen nur einmal in
der Woche, und auch dann erst abends nach
halb 10 Uhr, zur Verfügung steht. (Wie wir
erfahren, ist ab März im Herschelbad infolge
einer Aenderung eingetreten, als das Bad schon
von halb 8 Uhr abends an benutzt werden
kann.) Schließlich rechtstetig nach der Mei-
nung aller an der Aussprache Beteiligten die
Ausdehnung des Stadtkomplexes Mannheim-
Ludwigshafen, der einschließlich der Vororte
450 000 Einwohner umfaßt, die Errichtung
eines zweiten Hallenschwimmbades. Es wurde
deshalb der von dem Oberbürgermeister vor-
geschlagene Verein gegründet, dem die Führer
der anwesenden Vereinigungen geschlossen bei-
traten. Allein durch den Beitritt der Sport-
vereine wurden dem Hallenschwimmbadverein
bereits 12 000 Mitglieder zugesichert. Auch die
Wirtschaft und die Kerkerschaft wollen sich an
dem Projekt beteiligen.

Die zur Errichtung des Ehrenmales noch
schlechte Summe von circa 50 000 RM soll, wie
schon erwähnt, durch eine Sammlung unter
der Einwohnerschaft aufgebracht werden. Ober-
bürgermeister Dr. Gecarius verlas in der Ver-
sammlung ein Schreiben an die Regierung, in
welchem diese um Genehmigung dieser Sam-
lung angegangen wird.

Dar

Ein
Mit den ersten
Tagen hat
handlungen begonn
Man weiß auch
schärfliche Anordnun
Die Sonne ist so
der Wintermonate
schon. Unter dem
emobilt. Und
hüllmächtig
wenn wir vorher
wir auch unser
Kinder, wenn na
mit bloßem Auge
Kittagsstunden, di
sch freilich anders
Das Blinzeln des
erwünschte Ausgic
Klumpenperschen, je
dung in der Blau
Sonnenstrahl im
Organismus ein
des Großreinemach
kinnen die Vajill
auf unseren Schil
res Fest feiern. I
den aus. Voran

Das dem so ist
frühjahrlichen So
lichen Lichterwöl
direkten Katarak
etliche Tierverfuch
Erleichterung zu
frühjahrlichen
man sie zuerl in
und dann mit C
heit allein und
jahrstrahl, nur d
den. Die Aufdeck
von der Dunkelhe
Sonnenstrahlen de
ten Februarmonat
zur Schnupfenver
Bepers erst gar
eins, indem man
sondern indem m
seine Haut von
Querschnitt auf
stanzend bewahrt
schon zu spät. De
also tun?

Auch darauf gi
eine probate Ant
anwas: Nichts, D
retreiben. Diese
schafft hat aller
die Volksmedizin
ist andersher. B
mit, daß sich der
innen „verschläge
Krankheiten veru
samme nur das
besaus, und man
der Natur nicht i
reiben des Schme
im Körper und m
benutzt sein, sein
zu pflegen, um i
Verlegen zu bri
liche „Zum Wohl
heim Niesen, wel
reinigenden Sch
Beisatz der Bol

Die hohe Wif
glücklich. Das
liches Selbstbestre
den Bazillen her
nach die hohe Wif
dieselbe Krankheit
sich in irgend eine
absondern, weiter

Ein

gend
Fahr

Sieg

Poke
Ehre
auf

2. D

Ein

gend

Fahr

Sieg

Poke
Ehre
auf

2. D

Eine leider aktuelle Streitfrage — Die Volksmedizin hat recht behalten!

W. Finkler.

„Fidelitas“. Kameraden unter sich. Der Mä-
nnergesangsverein „Fidelitas“ Mannheim hielt in
seinem Vereinslokal „Jägerthor Böden“ seine
diesjährige Hauptversammlung ab. Nach
einer allgemeinen Begrüßung und Ansprache
gab der Vereinsführer H. Reindäfer die
Tagesordnung bekannt und batte mit seinem
interessanten Jahres- und Tätigkeitsbericht über
das vergangene Vereinsjahr eine aufmerksame
Zuhörerschaft. Bei seinem Bericht über das Mit-
gliedsverweilen gedachte er nochmals in ehrenden
Worten unseres früheren Vereinsführers Bra-
mme, der ja insofern Antheil an den
affekten Reichen unserer Sängerkameraden aus-
scheidet mußte. Er wurde deshalb aufgrund
seiner Verdienste um den Verein zum Ehren-
vorsitzenden ernannt. Aus dem Rassen-
bericht ging hervor, daß die Rassenverhältnisse
geordnet sind. Die Wahl des Vereinsführers
fiel einstimmig auf den selbigen Vereinsführer
H. Reindäfer, der seine Mitarbeit
wieder ernannt, mit Ausnahme des stellver-
tretenden Vereinsführers, der neu dazu kam. Zum Schluß
sand eine allgemeine Aussprache statt die erken-
nen ließ, daß bei den Sängern der „Fidelitas“
ein kameradschaftlicher Geist herrscht.

Wertschätzung. Der Verlag der „Babischen (Sibdeutschen) Hausfrau“ führte mit einem Teil seiner Verlegerinnen eine Besichtigung der Sunlight-Werke durch. Die Führung gestaltete sich zu einem Erlebnis für die Hausfrauen, die auf diese Weise nicht nur den Werdegang der verschiedenen Erzeugnisse beobachten konnten, sondern auch praktische Ratschläge für die Behandlung der Wäsche ufw. erhielten. Anschließend an die Wertschätzung fanden sehr nette Filmvorführungen statt. Der interessante Nachmittag wurde allerseits lebhaft begrüßt und anerkannt.

Postverkehr mit dem Saarland vom 18. Februar an. Ausländische Zahlungsmittel dürfen vom 18. Februar an nach dem Saarland ver-
sandt werden. Postanweisungen, Postaufträge
und Postnachnahmen sind bis zu den inner-
deutschen Höchstbeträgen zugelassen und in der
Reichsmarkwährung auszufüllen. Da die Zoll-
grenze gegen das Saarland schon jetzt fortfällt,
brauchen den Paketen und den bisher zoll-
pflichtigen Briefsendungen die sonst üblichen
Zollpapiere usw. nicht mehr belästigt zu wer-
den. Am übrigen (Gebühren, Auslandsform-
blätter usw.) bleiben die bisherigen Vorschrif-
ten bis zum 28. Februar in Geltung. Wegen
der völligen Gleichschaltung des Verkehrs mit
dem Saarland vom 1. März an wird besondere
Mittheilung ergehen.

Was ist los?

Dienstag, 19. Februar:

Nationaltheater: Mitter H 13 „Dodengrin“ von
Richard Wagner; 15 Uhr
Gesamtheit: 5. Kammermusikkabett: Peter Quartett,
20.15 Uhr
Planetarium: 16 Uhr Vorführung d. Sternprojektor,
20 Uhr Wiederholung des Planeten-
sternabends für Erwerbslose
Reinhardttheater: 20.15 Uhr Kabarett-Prö-
gramm
Tanz: Casino-Hotel, Kabarett Vibeke, Kaffee Rurplatz

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: geöffnet von 11—13 und 14 bis 16 Uhr; Sonderausstellung: „Das deutsche Lied“.

Städt. Kunsthof: geöffnet von 11—13 und 14 bis 16 Uhr

Städt. Schloßbücherei: geöffnet von 9—13 und 15 bis 18 Uhr

Schillerhaus 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.

Wannheimer Kunstverein, L. 1, 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet

Tagungsbücherei, R. 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet

Der Film zeigt:

Mihambra: „Grüßjahrsparade“
Capitol: „Reine“
Gloria und Palast: „Hohe Schule“
Scala: „Rüchthien“
Schauburg: „Oben Mädchen träumen“
Universum: „Punkt kommt aus Ame-
rika“

OPEL gewinnt den Deutschland-Pokal

Unter den 4 Besten
allein **3 OPEL!**

Ein Presseurteil: „Die Deutschland-Fahrt 1935 — die anstrengendste sportliche Prüfung der letzten Jahre — eine ganz tolle Fahrt.“

Der überragende OPEL-Erfolg:

Sieger der Deutschland-Fahrt und Gewinner des Deutschland-Pokals, des Ehrenpreises des Präsidenten des DDAC und des Ehrenpreises der Stadt Neustadt Pol. Hptm. Meffert mit Dogt auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

2. Preis Carl o. Guillaume mit Frau auf Opel 6 Zylinder 2 Ltr.

4. Preis Willy und Arthur Engesser auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.
Anerkennungspreis des Sportpräsidenten des DDAC Pol-Major Guthnecht auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

Auch in der vorausgegangenen

Kraftfahrzeug-Winterprüfung Rottach-Egern 1935

war Opel mit weitem Vorsprung Sieger als Bester der 2 Liter-Klasse. Der bekannte Opel-Fahrer Carl o. Guillaume mit seinem Bruder Paul als Beifahrer errang auf Opel 2 Liter die höchste Punktzahl seiner Klasse.

OPEL der Zuverlässige

Ein Tag bei unseren Soldaten

Von unserem nach Stuttgart entsandten ED-Sonderberichterstatter

Eine Anzahl alter Kasernengebäude, in denen Kiemer oder Mietwohnungen eingerichtet wurden, ist fast das Einzige, was daran erinnert, daß Baden ein Soldatenland war mit vielen stolzen Regimentern. Von unserer heutigen Wehrmacht ist, abgesehen von den paar Bataillonen in Konstanz und Donaueschingen und abgesehen von den seltenen Soldatenurlaubern, die man gelegentlich in den Straßen sieht, kaum etwas zu spüren. Der größte Teil Badens liegt ja innerhalb der 50-km-Zone, deren Schaffung eine der in der Geschichte der Kulturvölker unerhörtesten Bestimmungen des Versailler Gewaltfriedens darstellt und die eines tapferen ritterlichen Siegers bestimmt nicht würdig ist. Der größte Teil unserer Jugend hat noch nie eine marschierende Soldatenkolonne gesehen. Die Badener, die in der Wehrmacht sind, stehen fast ausnahmslos in außerbadischen Truppenteilen.

Um so freudiger wurde daher die Einladung des Wehrkreiskommandos V in Stuttgart an die badische, pfälzische und württembergische Presse

angenommen, der mehrere Duzend Presseleute Folge leisteten und die dank des liebenswürdigen Entgegenkommens der Offiziere während des eintägigen Aufenthalts äußerst interessante Einblicke in die Arbeit und das Leben unserer Wehrmacht gewährt.

Um 9.30 Uhr Freitags trafen die Pressevertreter im Standortoffiziersheim in der Rotenbühlstraße in Stuttgart zusammen, wo sie durch den Chef des Stabes, Oberst Ruoff, mit freundlichen Worten willkommen geheißen wurden. Der Pressefereant des Wehrkreiskommandos, Hauptmann a. D. Haidt, gab die Tageseinteilung bekannt, die mit der sprichwörtlichen militärischen Pünktlichkeit auf die Minute eingehalten wurde.

Zwei große Omnibusse führten die Gäste zu einer Gefechtsübung in dem Hügelland nördlich Stuttgarts, die von einer verstärkten Kompanie des 1. Bataillons Inf.-Reg. Ludwigsburg und einem Kraftschützenzug der Kraftschützenabteilung Cannstatt durchgeführt wurde.

Handeln der einzelnen Gruppen sind ausschlaggebend. Die größere Selbständigkeit des einzelnen Mannes sicherte während des Weltkrieges unserem Heer die Überlegenheit über alle mit großer Ueberzahl an Menschen und Material fechtenden Gegner.

Mechanismen auf dem Motorrad preschen heran und überbringen Befehle. Beim Angreifer ist jetzt stärkere Verzögerung zu erkennen. In kurzen Sprüngen geben feindliche Schützen vor, immer nur einzelne zugleich, um den gegnerischen Gewehren kein gutes Ziel zu bieten, während die andern den Gegner durch stärkeres Feuer niederzuhalten versuchen. Sie arbeiten sich so an den Höhenzug heran, Not baut vor dem überlegenen Gegner geschickt ab. Den Hauptkampf führen die Kraftschützen. Unterdesse lösen sich die Kraftfahrer nacheinander aus der Front, schwingen sich auf die in Bedeckung stehenden Motorräder und rattern davon, während die Kameraden den vordringenden Gegner durch beständiges Feuer fesseln.

Blau stürmt die Höhe, und wir geben mit den vordringenden Truppen über die Straße. In einem Feldweg, in dem eine Abteilung hinter einander an eine Hecke gedrückt liegt, treffen wir mit den Soldaten direkt zusammen. Die jungen männlichen Gesichter sind vom Stahlhelm umrahmt, der dem Kämpfer in den Stahlgewittern des Weltkrieges für alle Zeiten den formgewordenen Ausdruck des deutschen Frontsoldaten gegeben hat. Die Blechschilde der Kriegsgegner waren nur eine schwächliche Nachahmung. Die Uniform ist im allgemeinen leichter und kleidsamer geworden, um die Truppen beweglicher zu machen. Die Feldbluse hat einen bequemeren Schnitt, die Schäfte der Stiefel sind seitlich aufzuschnallen, der Ballast des Tornisters wird größtenteils von dem Tröck aufgehoben; die Ausrüstung ist die eines modernen Heeres.

Gas! Der jedem Frontsoldaten sehr unliebsame Ruf ertönt. Rasch wird der Stahlhelm abgesetzt, mit geübten Griffen wird die rasselartige Maske aus dem trommelförmigen Behälter herausgerissen und aufgestülpt. Auch sie ist leichter geworden. Wie die Soldaten versichern, atmet es sich ohne Beschwerde, die Augenkläpfe beschlagen sich nicht so leicht. Mit harten Schlägen peitschen die Gewehrrohre heraus.

Eine grüne Kaskette verzischt auf dem Nasen, Sprung auf, marsch, marsch! Nachinander werden die Halbzüge vorgeworfen.

Bataillonsbefehl:

Nächstes Angriffsziel die Höhen südlich Zuffenhausen

Während die Abteilungen den Befehl ausführen, bleiben die Kraftschützen wachsam in Stellung, um das Vorgehen mit ihrem Feuer zu decken.

Das für die Übung vorgesehene Ziel ist erreicht. Ein Trompetensignal bläst das Gefecht ab. Es folgen

exerziermäßige Vorführungen des Kraftschützenzuges,

die einen Begriff von der Schnelligkeit und der Schlagkraft der Truppe geben. In voller kriegsmäßiger Ausrüstung braust der Zug heran, der mit mehreren Mann besetzte geländegängige Pkw-Führerwagen voraus, dahinter in einer Kette die gleichfalls geländegängigen, mit drei Mann besetzten Motorräder mit Beiwagen. Den Abschluß bildet ein Reservewagen mit Munition. In exaktem Bogen fahren die Fahrzeuge auf und halten in mehreren Reihen hintereinander ausgerichtet.

Ein Pfiff: Alles flüht heraus. Im Nu sind die Gewehre frei und ihre Bedienung liegt vorn in Feuerlinie. Die Fahrer bleiben bei den Fahrzeugen.

Auf ein neues Pfeiffsignal fahren die Fahrer von hinten an die Schützen heran, die während der Fahrt aufspringen, und schon rasen die Fahrzeuge in voller Fahrt in Marschkolonnen hintereinander davon, daß die Erschollen nur so spritzen. Die leichten Maschinengewehre können in voller Fahrt auf Verfolger schießen, so



Generalleutnant Geyer

Kommandeur des Wehrkreiskommandos V

weist auf die zwei verschiedenen Formen der Abwehr hin, die der Verteidigung, bei der der Verteidiger in der einmal eingenommenen Stellung verharrt und sich eher todschlagen läßt, als daß er weicht, und der des hinhaltenen Widerstandes, bei der der Gegner, wie bei der Übung, zum Aufgeben seiner ursprünglichen Gefechtsform gezwungen wird und Zeit verliert. Es kommt hauptsächlich auf das Erkennen der richtigen Augenblicke des Abbaus an. Bei nachrückendem Gegner wird immer wieder an geschickt gewählten Widerstandspunkten wirksamer Widerstand geleistet. Während des Weltkrieges ging man mehr und mehr von der verlustreichen ersten Taktik zu der viel elastischeren zweiten über.

Hauptmann Linde bemerkte, wenn die anwesende Presse einer Gefechtsübung bei den anderen Heeren beigewohnt hätte, hätte das Bild allerdings wesentlich anders ausgesehen.

Der Himmel wäre von Flugzeuggeschwadern verdunkelt gewesen, Schwärme von Tanks wären aufgetreten.

Da uns diese Kampfmittel verboten sind, bilden wir diejenigen zur größten Vollkommenheit aus, über die wir verfügen. Der Mechanisierung und Motorisierung wird seitens unseres Heeres das größte Interesse gewidmet, die allerdings eine Grenze finden müssen, denn das Pferd vermag immer noch Geländeschwierigkeiten zu überwinden, wo der Motor versagt. Vor allem wird nicht die alte Erfahrung außer acht gelassen, daß die Maschine den Menschen niemals beherrschen darf, sondern der Mensch herrscht über sie bleiben muß.

Der beste Motor

ist immer noch des Menschen Herz und Will.

Die Omnibusse bringen die Teilnehmer der Übung zum Standortoffiziersheim zurück, wohin das Wehrkreiskommando die Presse zum Mittagessen geladen hatte. Der Befehlshaber im Wehrkreiskommando V, Generalleutnant Geyer, die Obersten Rientz, Ruoff und



Rast nach dem Gefecht



Maschinengewehr in Feuerstellung

Im Gefecht

Die Omnibusse machen in der Nähe des Aufschichtums Burgholz bei Galt. Es geht einen Hügel hinauf, von wo sich ein großartiger Blick über das Gelände bietet. Es ist der klassische Feldherrnhügel, auf dem wir stehen. Auf dem Himmel gleiten große Volkengeschwader; die durchbrechende Sonne läßt unten im fließenden Nebel einzelne Ortschaften aufleuchten.

Ein schmetterndes Trompetensignal! Mit einem Mal setzt lebhafter Gefechtslärm ein. Hinter einem Hang hämmert in verdeckter Stellung ein schweres Maschinengewehr los. Wie ein Hauptmann und Schlachtenbummler erläutert, feuert das MG mit indirektem Schuß nach dem Richtkreis, durch welches Verjahren Schußweiten bis zu 3 1/2 Kilometer zu erzielen sind.

Den kalten Hang hinauf donnert eine Kraftschützenabteilung, macht Halt, und im Nu greifen die Schützen mit hallenden Feuerschlägen in das Gefecht ein. Am Rand eines Wäldchens am Fuß des Hügels nistet sich ein Maschinengewehr des Kraftschützenzuges ein. Blaue Rauchwolken verraten den Standort des MG hinter einem Gebüsch, als es seine Geschossgarben dem Gegner, von dem man wenig sieht, in die Flanke sendet.

Man sieht überhaupt verhältnismäßig wenig. Man gewinnt den Eindruck der

Leere des modernen Schlachtfeldes.

Wenn Offiziere nicht den Stand und Fortgang des Gefechtes erklären würden, würde der Laie kaum eine Uebersicht der Lage gewinnen.

Diese stellt sich so dar, daß die roten Truppen, die in Verteidigung auf den Höhen belagert sind, Kommandos in der Hand haben einen Kraftschützenzug und einen schweren vier-spännigen Maschinengewehrbesatzungsvorwärtigen, um das Vorgehen des Gegners zwischen Redar und der Straße Ludwigsburg-Stuttgart in nördlicher Richtung zu verzögern. Die Aufgabe von Rot ist der

hinhaltende Widerstand,

der Blau in einzelne Gefechtskämpfe ver-

Woh, letzterer Kommandeur Ludwigsburg, Nachschubabteilung C Offizieren teil. men die Gäste

General

gibt in herzlich der Freude über die, einem beiden Interesse entspreche die Wehrmacht Stelle in Verbands Kriegsminister worden. Bei Tag sei, so wird Bild, die gleiche In der gleichen weise schließt sich Das gemeinsame Bolles und Väter unter Führung In diesem Z Kläfer.

Der würdigen dankt im Namen herzlich für die rung, daß die nach besten Kräften die Gäste, der Galtgeber In Um 14 Uhr st zeit zur Abfahrt

W

Um es vorweg zu von einer f vorstellbare heit wesentlich einzelnen Mann allein darauf an ein Instrument seinem Führer wird zu sei handeln er gestellt, jeder

Der Rekrut m lernen, was jed und Mut über der im Heer geb den ersten Blie haltung. Da vorne anfangen werden lernen, militärischen Sch gemäß sind die sten. Manchem, nicht ist, mögen er sie mit einige mannhalt überh datsleben schon erhält in den e inlanteristische und mehr die te

Auf dem Nu in großen Zügen nigen Ausbildung leubere, taghel Kommando Ach wird gemeldet: machen! greifen Härte und Str die Tiere mit g liegt wie beim

In einer der von besonders Pferde zugeritte leit und Sorgla eine ausgebildete Pferd müssen zu Im Hof streh Trupps an ihre über spielen die finden

Das Blinken zu wie bei de unabhängig ist. Gefahr, daß die rächen vom Fe Verwendungsm schränkung dadr tauch und sta Vortzeichen nicht nimmt die Durc viel Zeit in An

ien



Geyer
Kommandant V

in Formen der
Erbildung, bei der
eingenommenen
torf schlagen läßt,
des Hinhaltendes
quer, wie bei der
er ursprünglichen
und Zeit verliert.
as Erkennen des
aus an. Bei nach-
er wieder an ge-
nietern wirksamer
des Weltkrieges
ber verlustreichen
Hischen zweiten

, wenn die an-
bung bei dem an-
e, hätte das Bild
gegriffen.

zeuggeschwader
me von Tausen-
en.

boten sind, bilden
Altkommenheit auf,
echanisierung und
sferes Heeres das
e allerdings ein
as Pferd vermag
ritten zu überwin-
Vor allem wird
her acht gelassen,
hen niemals so
Mensch Herrscher

Herz und Wille

Teilnehmer der
abeln zurück, wo
die Presse zum
e. Der Befehlsh-
V. Generalleut-
lenitz, Ruoff und



Hof, letzter Kommandant von Stuttgart, die Kommandeure der Truppenteile 1/3. R. Ludwigsburg, Nachrichtenabteilung Cannstatt, Kraftabteilung Cannstatt nehmen mit weiteren Offizieren teil. In zwangloser Reihenfolge nehmen die Gäste neben den Offizieren Platz.

Generalleutnant Geyer

gibt in herzlichen, soldatisch-schlichten Worten der Freude über die Zusammenkunft Ausdruck, die einem beiderseitigen Wunsch und Berufsinteresse entspricht. Schon vor dem Kriege habe die Wehrmacht den Wunsch gehabt, mit der Presse in Verbindung zu treten. Im preussischen Kriegsministerium sei ein Pressebüro eingerichtet worden. Wenn das Ziel der Wehrmacht die Tat sei, so wirke die Presse durch Wort und Bild, die gleichwohl zur Tat führen könnten. In der gleichen weltanschaulichen Betrachtungsweise schließe sich ein einzigendes Band um beide. Das gemeinsame Ziel sei auf das Wohl unseres Volkes und Vaterlandes, des Dritten Reiches, unter Führung Adolf Hitlers gerichtet.

In diesem Sinne erheben die Offiziere die Gläser.

Der württembergische Gaupresseamtsleiter dankt im Namen der Berufscollegen auf das herzlichste für die Einladung. Seine Versicherung, daß die Presse die Arbeit der Wehrmacht nach besten Kräften unterstützen werde, bekräftigen die Gäste, indem sie die Gläser zu Ehren der Gastgeber leeren.

Um 14 Uhr stehen die Omnibusse wieder bereit zur Abfahrt nach der

Kaserne der Nachrichtenabteilung Cannstadt

die mit ihren geräumigen Anlagen und hellen, freundlichen Gebäuden als Musterkaserne gelten kann. Auf dem Kasernenhof haben eine Anzahl Kraftwagen in der jedem Kriegsteilnehmer bekannten schiefen Schubbemalung, Pferde und Mannschaften in einer bestimmten Gliederung Aufstellung genommen.

Der Kommandeur, Oberstleutnant v. Dujaß, heißt die Besucher herzlich willkommen. Er zerstreut in launigen, mit fernigem Soldatenhumor gewürzten Worten die bei den meisten Zeitgenossen bestehende Ansicht, als ob das Fernmeldebüro eine Schwarzkunst, ein Buch mit sieben Siegeln sei. Die aufgestellten Truppenteile veranschaulichten auf der einen Seite die Zusammensetzung einer Fernsprechkompagnie, die auf der anderen Seite einer Funkkompagnie, beide teilweise motorisiert.

Der Kommandeur versteht es, die ungewohnte Aufgabe, eine Schar von Zivilisten mit den Kenntnissen über das militärische Nachrichtenwesen vertraut zu machen, in vorbildlicher, durchaus militärischer Weise zu lösen.

Die Fernsprechrupps haben die Aufgabe, Fernspreverbindungen nicht nur von der Division zu den Regimentern, sondern bis zur vordersten Kompagnie herzustellen. Das not-

wendige Gerät ist in der zweckmäßigsten Weise eingerichtet und auf kleinsten Raum untergebracht. Auch hier kommt es auf schnellste Bereitschaft an. So ist es möglich, das Fernsprechlager vom fahrenden Wagen aus zu legen.

An den Wagen der Funkkompagnie fallen äußerlich die ausziehenden Antennenmasten auf. In wenigen Augenblicken ist das Gerät fertig zum Senden wie zum Empfangen. Wie der Führer der Funkkompagnie erklärt, birgt die Funkerei, die zwar vom Kabel unabhängig ist, die große Gefahr des Abgehörtwerdens in sich. So hat ein Hindenburg bei Beginn der Tannenbergschlacht überbrachter unverschlüsselter Angriffsbefehl der russischen Armee über deren Absichten vollkommen Aufschluß gegeben und war für den Ausgang der Schlacht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Engländer behaupten, daß sie sämtliche deutschen funktelegraphischen Nachrichten abgehört hätten und dadurch über die Bewegungen der deutschen Flotte vorher genau unterrichtet gewesen seien.

Nachdem beide Kompagnien nacheinander in Augenschein genommen sind, geht es in drei Gruppen, die durch Offiziere geführt werden, auf einem Rundgang durch die ganze Kaserne.

Was heute der Soldat alles lernt

Um es vorweg zu nehmen: Die Ausbildung ist von einer für den Außenstehenden kaum vorstellbaren Vielseitigkeit. Sie stellt wesentlich größere Anforderungen an den einzelnen Mann wie früher. Es kommt nicht allein darauf an, durch Drill aus einer Truppe ein Instrument zu machen, das in jeder Lage seinem Führer folgt, sondern jeder Soldat wird zu selbständigem Denken und Handeln erzogen. Er muß, auf sich selbst gestellt, jeder Lage sich gewachsen fühlen.

Der Rekrut muß selbstverständlich zuerst das lernen, was jederseits dem Soldaten in Fleisch und Blut übergehen muß und was man jedem, der im Heer gedient hat, bis ins hohe Alter auf den ersten Blick ansieht: die gute äußere Haltung. Dazu muß er eigentlich ganz von vorne anfangen. Er muß stehen, gehen, sich wenden lernen, kurz all das, was durch den militärischen Schulters erreicht wird. Erfahrungsgemäß sind die ersten vierzehn Tage die schwersten. Manchem, der von Haus aus vertrocknet ist, mögen sie sehr hart vorzukommen. Hat er sie mit einigen Muskelschmerzen erst einmal mannhalt überstanden, dann ist ihm das Soldatenleben schon vertraut. Die Nachrichtentruppe erhält in den ersten vier Wochen vorwiegend infanteristische Ausbildung, zu der dann mehr und mehr die technische hinzukommt.

Auf dem Rundgang gewinnt man dann in großen Zügen ein Bild von der mannigfaltigen Ausbildung. Beim Betreten der peitschsauberen, taghellen Ställe treten auf das Kommando Achtung! die Fahrer heraus. Es wird gemeldet; auf das Kommando Weitermachen! greifen die Mannschaften wieder zu Peitsche und Striegel. Raum irgendwo werden die Tiere mit größerer Liebe und Sorgfalt gepflegt wie beim deutschen Heer.

In einer der großen Reithallen werden von besonders geschulten Leuten vierjährige Pferde zugeritten. Auch hier dieselbe Sauberkeit und Sorgfalt. In einer andern Halle übt eine ausgebildete Reiterabteilung. Mann und Pferd müssen zu einem Körper verschmelzen.

Im Hof stehen alle paar Schritte kleine Trupps an ihren Geräten. Herüber und hinüber spielen die in verschiedenen Farben wechselnden

wie der Funkerei das internationale Morsealphabet zugrunde gelegt.

An einer andern Stelle sehen wir in einem ebenso wie die anderen Fahrzeuge geländegängigen Wagen ein

kleines Funkgerät,

das schon eine Reichweite von 40 bis 60 km besitzt. Wir klettern in den Wagen, in dem es wie in einem Telegraphenamt tönt. Ein Mann tippt auf einer Art Schreibmaschine. Es ist ein kompliziertes Gerät, das ermöglicht, Funtsprüche nach einem raffinierten System chiffriert zu senden und zu empfangen. Ein Mann sitzt an einem kleinen Tischchen und notiert nach den Summenzeichen klink geheimnisvolle Zahlen- und Buchstabenreihen. Unabhängig übt die Mannschaft. Tag für Tag sitzen die paar Mann in ihrem kleinen Wagen.

Die Auswahl der Leute für die Funkerei ist sehr schwierig. Nur ein geringer Prozentsatz eignet sich für diese Tätigkeit. Wer nicht von vornherein Talent hat, lernt es bei aller Mühe nie. Schon nach 14wöchiger Ausbildung muß der Rekrut eine brauchbare Leistung aufweisen. Ohne die Leibesübungen ist die militärische Erziehung heute überhaupt nicht mehr zu denken. Durch sie wird die durch die rein exerziermäßige Ausbildung eintretende Starrheit und Verkrampfung der Glieder gelockert, der Körper allseitig durchgebildet und geschmeidig. Das Schwimmen spielt selbstverständlich eine wichtige Rolle.

Im Hofe sehen wir eine Abteilung beim Springen, auf dem Boden des Mannschaftshauses der Fernsprechkompagnie wird am Barren, Reck und Pferd geturnt, alles im bequemen blauen Trainingsanzug. Jede Bewegung wird sauber und exakt ausgeführt. Es ist eine ausgezeichnete Gemeinschaftsleistung, die man von den schlanken, sehnigen Gestalten zu sehen bekommt.

Der Waschkraum, in dem wir einen Blick werfen, glänzt vor Sauberkeit. An der Wand stehen in langer Reihe die weißen Waschborden mit blanken Wasserhähnen darüber. In der

Gesundheitspflege

geschieht, was nur geschehen kann. Und mit wenigen Mitteln kann erstaunlich viel geleistet werden. Die Mannschaft ist gerade für diese Fürsorge außerordentlich dankbar und bereit, das Meiste zu leisten, weil sie sieht, daß ihre Vorgesetzten ihnen kameradschaftlich zur Seite stehen, wo sie können. In den

Mannschaftsstuben,

auf denen acht bis zehn Mann liegen, ist die Einrichtung zu finden, die jedem alten Soldaten

Die ausgebildeten Funker müssen 90—95 Silben zuverlässig beherrschen. Zur Bedienung des großen Senders, dessen Mast die Kaserne überragt, werden fast unwahrscheinliche Höchstleistungen von 130 Silben und mehr verlangt.

Drahtlosen Telephoniegerät,

aus dem durch einen störenden Sender verursachten starken Nebengeräusch die sendende Station herauszuhören. Die drahtlose Telephonie ist eines der vielen Nachrichtenmittel der Truppe, das indessen vielen Störungen unterworfen ist und für das in besonderem Maße die Warnung gilt:

Achtung, der Feind hört mit!

Er kann dies sogar von Abhörsstationen weit im Hinterland, weshalb alle Sprüche chiffriert durchgegeben werden müssen. Selbstverständlich wird wie im Krieg von unserer Seite gleichfalls keine Möglichkeit in dieser Richtung außer acht gelassen.

Ein Gebiet, dem in der Ausbildung unserer Soldaten heute größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist

vertraut ist. Hinter den Spinden die mehrstöckigen Betten, peinlich sauber gebaut und mit gewürfelten Ueberzügen, Tische und Stühle. Liegt es nun an dem freundlicheren Anstrich von Wänden und Möbeln, an der Decke, die über die kleinen Tische gedreht liegt oder an den Bildern, die die Soldaten als persönliche Erinnerungsfunde aufhängen, jedenfalls machen die Stuben einen viel wohlmöblieren Eindruck, als wir Kellern unsere Kasernenstube im Gedächtnis haben. Man fühlt, daß hier alles getan wird, um den Soldaten neben dem strengen Dienst das Kasernenleben so gemüßlich und nett wie möglich zu machen. Außer einer Küche sorgt der Rundfunk für Abwechslung und Unterhaltung.

Der Lehrsaal der Fernsprechkompagnie

ist ausgestattet wie der einer höheren Schule. Die Mannschaften erhalten einen regelrechten physikalischen Unterricht, der ihnen die zum Verständnis der Apparate erforderlichen Grundlagen vermittelt. Jeder einzelne Mann muß sein Gerät so kennen, daß er selbständig Störungen beseitigen kann. Ein großes Modell stellt ein Gelände mit Wäldern, Bäumen und Häusern dar, an dem die Mannschaften die Aufgaben selbst durchsprechen.

Der Unterricht spielt heute eine ganz andere Rolle wie früher. Erschöpfte sich die Instruktionsstunde alten Stils im wesentlichen in einem eingeübten Frage- und Antwortspiel, so könnte man den heutigen Unterricht, der sich übrigens auch auf die wesentlichsten politischen Kennt-

nisse erstreckt, eher mit einem Seminar vergleichen werden, bei dem der Schüler selbst mittut. Ueber aller fachlichen Ausbildung steht aber

die Charaktererziehung

Das ganze Auftreten unserer Soldaten legt davon bereites Zeugnis ab. Auf den besten Traditionen der alten Armee fußend und sich gleichzeitig den Anforderungen eines neuzeitlichen Heeres anpassend, ging die Wehrmacht in den Kriegsjahren unbeeinträchtigt durch das Gezeir eines allen soldatischen Tugenden genau entgegengesetzten Systems seinen geraden Weg der Pflicht, Ehre und auf alle Keuherlichkeit verzichtend, wie es von jeher beste Soldatenart gewesen ist.

Die Wände des Flurs, durch den wir das Gebäude verlassen, weisen reichen materiellen Schmuck auf, kriegerische Szenen von der germanischen Vorzeit bis zum Weltkrieg mit seinen zahllosen Kriesschauplätzen darstellend, dazwischen teils ernste, teils heitere Fernsprüche aus dem Soldatenleben. Ein ehemaliger Unteroffizier ist der Künstler.

Punkt 16 Uhr haben die drei Gruppen ihre Besichtigung beendet. In liebenswürdiger Weise verabschiedet sich der Kommandeur von seinen Gästen, die der Omnibus zu der mächtigen Stuttgarter Stadthalle führt, wo die Truppenteile des Standort Stuttgart

turnerische Vorstellungen

zeigen. Es sind sportliche Spitzenleistungen, die die prachtvoll durchtrainierten, mit leichter Sporttracht bekleideten Soldaten bei den verschiedenen Übungen zeigen lassen.

Während die Musik eine leichte muntere Marschweise spielt, wird ein Pferd auf die Bühne geführt. Die Soldaten springen vom Federbett hintereinander mühelos über den Pferde Rücken. Es ist dies eine schon bei unsern germanischen Vorfahren beliebte Übung. Das zweite Pferd wird herangeführt, ein Brauner, der jedesmal, wenn die Springer mit einem Knall vom Brett über die Rücken springen, die Ohren spitzt. Nacheinander werden weiter noch Pferde herbeigeführt; schließlich ragen fünf Pferdeköpfe über die die Tiere haltenden Soldaten. Die Pferde werden unruhig; die Spannung erreicht ihren Höhepunkt. Werden die Springer es noch schaffen? Mit ungeheurer Wucht schnellen sie ab und in mächtigem Sprung landen sie glatt auf der anderen Seite. Unmissverständlich fällt mir der alte Reiterpruch ein: Wirf dein Herz über den Graben, dein Pferd springt ihm nach!

Pferde und Geräte werden von der Bühne gebracht. Eine Schwadron des Reiterregiments Cannstatt stellt sich im Halbkreis auf. Nachwoll erbraut es im Chor: „Wir halten zusammen wie Eisen und Stahl!“

Den grandiosen Ausklang des Tages bildet die Hauptprobe des von der Kommandantur Stuttgart zugunsten der Winterhilfe veranstalteten

Militär-Großkonzerts,

ausgeführt von elf Musikkorps und drei Spielmannszügen unter Leitung von Musikdirektor Langer von der Nachrichtenabteilung Cannstatt. Hell blinken die Panzer, leuchten die farbigen Wimpel, darunter die badiische Truppenteile, als auf eine knappe Bewegung des Dirigentenhabes die Wäfer ansetzen. Hell und rein schmettern die Panzerföhne des Adolf-Hitler-Feischarenmarktes, gewaltig fallen die Trompeten ein, die Schlägel der Reffelpauken wirbeln in fabelhaften Figuren. Aus dem Hintergrund dröhnt Paraderitt heran, Trommeln und Pfeifen ullen, die Töne vereinen und steigern sich im Großen Zapfenstreich zu rasendem Rhythmus. In ihm klingt wie Gewitter der Marschritt der deutschen Heere, das unwiderstehliche Vorwärt der alten stolzen Re-
almenter.

Solange Mannestugend in Deutschland gilt: unter herrliches Heerleben!

Photos: K. Rixinger, Stuttgart

HB-Klischees

„Keine politische Bewertung der Geschichte hat so schnell und sicher und ohne Blutvergießen die Macht eines Staates so restlos erobert, wie die nationalsozialistische Bewegung. Das tiefste Geheimnis der genialen Staatskunst Adolf Hitlers ist der das ganze Denken, Fühlen und Handeln des Nationalsozialisten bestimmende Leit-
fah: Alles mit dem Volke, durch das Volk und für das Volk.“

Reichsinnenminister: Dr. Wilhelm Frick.

